

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

283 (5.12.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698962)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 Jahrgang 1/2 Bogen. Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postämtern, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Interate sind die russische Kampfbereitheit und Kosten für das Herzog. Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Announcements-Expedition v. F. Wittner, Mottensstraße 1, und W. H. Cordes, Saarenstr. 5. Zwischenstation: G. Sandtke, sowie sämtliche Announcements-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr 283.

Oldenburg, Montag, den 5. Dezember 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Kaiserin hat sich in einem Schreiben an den Vaterländischen Frauenverein über Maßregeln zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit geäußert.

Graf von Bülow hat dem italienischen Senat im Namen des Kaisers Wilhelm für die bei der Entfaltung des Grottoedenmals in Rom fundegebenen Gesteine Dank gesagt.

Das Oberpräsidium in Petersburg hat erkannt, daß der deutsche Dampfer „Ira“ zu Unrecht angehalten worden sei und sein Grund zur Konfiskation vorgelegen habe.

Sechs Kriegsschiffe, sieben Torpedoboote und neun Transportschiffe des unter dem Befehl des Admirals Koelliker stehenden russischen Geschwaders sind auf der Waliserode von Dichtun vor Anker gegangen.

Vor Port Arthur hat zum erstenmal ein kurzer Waffenstillstand zur Beobachtung der Toten stattgefunden.

Graf Tisa wird im ungarischen Reichstag das neue Wehrgesetz und das neue Militärstrafgesetzbuch vorlegen. Das letztere wird den Gebrauch der ungarischen Sprache bei den Militärgerichten erster Instanz festsetzen. Das neue Wehrgesetz bringt die zweijährige Dienstzeit und eine Erhöhung des Rekrutenkontingents um ungefähr 60,000 Mann.

In Prag wiederholten sich gestern abend die Demonstrationen tschechischer Studenten.

König Viktor Emanuel verlieh hierport Morgan für die Unterstützung des Fluviale von Uscoti das Großkreuz des Mauritius-Ordens.

Neue Sorgen Englands.

Die Londoner „Morning Post“, war von vornherein am allerungünstigsten mit der Lage Englands bei dem Ausbruch der russisch-japanischen Kriege. Sie begründet das jetzt damit, daß die britische Flotte vielleicht England denn doch gefährlicher werden würde, wie bei den Japanern, und schreibt hierzu:

In Tokio ist man der Ansicht, der nächste Versuch Russlands werde dahin sich richten, daß es den Sultan veranlaßt, die Flotte des Schwarzen Meeres durch die Dardanellen durchzulassen. Über Japan braucht vielleicht weniger Furcht zu haben, von solchen Flottenkräften, wie Rußland sie im fernsten Osten zusammenbringen kann, überwältigt zu werden, als Großbritannien bezüglich dessen große Kolonie Indien. Rußland sucht doch schon seit langem den englischen Einfluß in Persien zu zerstören und sich in Indiens Flanke festzusetzen, indem es sich auf irgend eine Weise einen Stützpunkt in den Gebieten des Schach verschafft. Ist es nun den englischen Politikern so klar geworden, weshalb unter diesen Umständen Rußland augenblicklich eine so fieberhafte Hast entwickeln sollte, mit dem Baltischen Geschwader den Indischen Ozean zu erreichen, und dieses Geschwader irgendwo zwischen Kapstadt und Wien wieder zu vereinigen? Port Arthur kann in ein oder zwei Tagen fallen, und es kann sich ebenfalls unter den günstigsten Bedingungen kaum bis zum Ende des Jahres halten. Die russische Flotte hat dann also keinen Hafen in Ostasien, wohin sie gehen könnte, da die Chinesen, Wladivostok zu erreichen, noch geringer sind, als die, nach Port Arthur zu gelangen. Nimmt man dagegen einmal an, daß ein außerordentlicher und unerwarteter Zwischenfall vorkommt, und daß die russische Handelspolitik und gerade in dem Augenblick plötzlich in ein unfreundliches Verhältnis zu Rußland bringt, wo dieses in den äquatorialen Gewässern eine mächtige Flotte bezieht, die instand sein würde, in weniger als einer Woche mit feindlicher Absicht in persischen Golf zu erscheinen! Wie würde Englands Lage dann sein? Unsere Mittelmeerflotte wäre zu weit entfernt, um den Druck, den Rußland auf den Schach ausüben könnte, auszugleichen. Unser indisches Geschwader würde machtlos sein, irgend etwas zu unternehmen, denn es hat die Kolonne zu spät. Ist es unter diesen Umständen nicht möglich, daß wir Rußland durch die Sicherung einer halben Million Tonnen Kohlen künstlich selbst eine Waffe liefern? Denn wenn die russischen Schiffe genügend Kohlen gelagert haben, um sie nach Wladivostok zu bringen, und mit Admiral Togo in den Gewässern des Stillen Ozeans zu kämpfen, so werden die Kohlen auch dazu ausreichen, die russische Flotte nach Bender Abbas und von da wieder nach der Renda zurückzubringen. Es bleibt dabei immer noch die Möglichkeit, daß Rußland nach dem Falle von Port Arthur mit Japan Frieden schließt, um dann seine Schritte nach Indien zu richten, auf diese Weise die Aufmerksamkeit von den häuslichen Verhältnissen abzulenken und seine Kräfte durch die Aussicht auf einen Krieg neu zu beleben, der

völpulärer sein würde, als der Krieg, den es augenblicklich in der fernsten Mandchurien führt. Es fehlt ja nicht an Anzeichen dafür, daß Rußland trotz aller seiner bombastischen Erklärungen bereit sein würde, sich von dem augenblicklichen Kriege zurückzuziehen, wenn es möglich wäre, die militärische Kraft anderswo vorteilhafter zu verwenden. Sagte doch der „Kauf“ noch dieser Tage, daß der nahe Osten und der mittlere Osten für Rußland von größerer Wichtigkeit sei, als der ferne Osten!

Die „Morning Post“ läßt bei diesen Erörterungen die den englischen Politikern mit Recht zu denken geben, eine gerechtfertigte Tatsache noch ganz außer acht, nämlich die, daß Rußland, neueren Meldungen zufolge, an der Grenze Afghanistan bereits starke Truppenmassen anammelt. Wenn es aber den Augenblick, wo es im Norden zu Lande und im Süden zur See stark sein wird, wirklich benutzt, so wäre das freilich ein weit ausichtsloseres Vorgehen, als wenn es ohne jeden Stützpunkt für seine Flotte diese nach Ostasien weiterfahren ließe.

Die erwartete Revolution.

Die Rechts- und Verwaltungszustände in Rußland einerseits und andererseits die vielen Attentate, das fortwährende Aufsteigen von Bligen eines wilden Hasses gegen die Machtträger erklären es, wenn die Ansicht gewonnen hat, daß in dem unglücklichen Lande eine juristische Revolution bevorsteht. Dabei wird aber dem russischen Volke, d. h. der Masse desselben, eine politische Reife zugeschrieben, die es nicht besitzt. Nicht nur, daß von den Industriegiganten abgesehen, die untern und großenteils selbst die mittleren Volksschichten kaum irgendwelche Vorstellungen von höher gearteten Staatszuständen besitzen, und daß ihnen damit ein einheitliches politisches Agens zu einer Revolutionsbewegung abgeht, es wirkt vielmehr sogar in der besonders in den ländlichen Kreisen eingewurzelt fast religiösen Verehrung des Zaren ein negatives Agens einer solchen Bewegung mit breiter Front durchaus entgegen. Wo Bauernunruhen im Inneren Rußlands vorgekommen sind, da sind sie entweder durch die Vorprägung der revolutionären Emphase angefaßt worden, daß der Zar selber die Gewalttaten wünsche, um von der Tyrannei der Beamten befreit zu werden, oder sie gingen aus lokalen Vorständen hervor und hatten kein anderes Ziel, als die Befreiung aus der augenblicklichen Not durch Veränderung. Aus solchen Volksschichten entstehen lokale Revolten, aber keine das Land durchziehende Revolution. Das dem so ist, begründet ja eben die Taktik der „Propaganda der Tat“, die, verwerfend an der Möglichkeit einer Massenbewegung, zum Mittel der einzelnen Schreienstat greift. Die Milderung des Krieges in Ostasien auf die Stimmung der Bevölkerung mag ja eine allgemeine sein, aber von da bis zu einer geschlossenen Revolution ist noch ein breiter Raum, der erst durch eine einheitliche, organisierte, das ganze europäische Reich umfassende Bearbeitung des Volksgeistes im Sinne gemeinsamer gleichzeitiger Handlung ausgefüllt werden müßte. Der Mangel einer dazu brauchbaren Masse und der Geist und die Macht der örtlichen und provinziellen Verwaltungen lassen eine solche Arbeit kaum glaubhaft erscheinen. Man wird der Würdigung der heute umlaufenden Ankündigungen der großen russischen Revolution, die sogar schon Tag und Stunde ihres Ausbruchs voraussagen. So wird aus Wunsch die Versicherung eines russischen Diplomaten“ in die Welt gesetzt, wonach die Revolution in Rußland erst nach dem nächsten russischen Siege ausbrechen wird, wenn bis dahin keine Konzeptionen gemacht sein sollten. Von anderer Seite freilich wird behauptet, ein Signal des revolutionären Komitees genüge, um die Revolution sofort zu entfesseln. Die Meldung erinnert einigermaßen an gewisse Zustände in Berlin in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo die „große Revolution“ auch von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr auf bestimmte Termine angefaßt wurde, bis man eines schönen Tages an einem Stabtrupp einen Zettel folgenden Inhalts angeschlagen fand: „Wegen Unpäßlichkeit des Schultze-Jungen Herrn Gottlieb Wilhelm Schulze kann die angekündigte große Revolution heute nicht stattfinden. Das Komitee.“ Revolutionen, die vorhergesehen werden, brechen sicher nicht zu dem angekündigten Termin und für gewöhnlich überhaupt nicht aus. Jedenfalls ist in Rußland die Zeit noch nicht gekommen, wo die Umgestaltung des Staatswesens von einer Revolution erwartet werden kann.

Der russisch-japanische Krieg.

Wichtigere Nachrichten liegen nicht vor. Nach einer Meldung des „Morning Leader“ sollen am Sonntag in Petersburg und in allen größeren Städten Rußlands Kundgebungen zu Gunsten des Friedens veranstaltet worden sein.

General Kurapatkin meldet dem Kaiser unterm 2. Dezember: In der Nacht zum 2. Dezember unternahm die 8. Armee die Operation, den Feind von unterem Zentrum aus eine Grundlinie, drängten die japanischen Vorposten zurück und besetzten die feindlichen Schanzen. Bei einem weiteren Vormarsch wurde die Kompanie von einem heftigen Gewehrfeuer empfangen und mußte, da der Feind bedeutende Unterstützung erhielt, sich zurückziehen. Auf unserer Seite sind ein Offizier gefallen, 5 Mann verwundet. Am 2. sind fünf neue Meldungen über Kämpfe eingelaufen.

Das Oberpräsidium in Petersburg verhandelte über die Verurteilung der Genen die Entschädigung des Wladivostoker Präsidiums in der Angelegenheit der Verletzung des deutschen Dampfers „Ira“ und der Beschlagnahme der Ladung des englischen Dampfers „Arabia“. Der Reichsbevollmächtigte des Belagers der „Ira“, machte geltend, daß die Verletzung des Dampfers infolge eines Unvorsichtigkeitses erfolgt sei, der russische Offizier, der den Dampfer beschlagnahmt habe, habe aus der in deutscher Sprache abgegebenen Erklärung des Kapitans, daß die Ladung aus Privatgut und Fischbinger bestehe, entnommen, dieselbe bestehe aus Fischen und sei mittels Kriegskontorende. Auf der anderen Seite rechtfertigte das Präsidium die Verletzung damit, daß das Schiff mit einem feindlichen Lande Handelsverkehr vermittelt und seinen neutralen Charakter verloren habe. Das Oberpräsidium hielt die Verletzung für rechtfertigt und hat die Entschädigung des Präsidiums auf 100,000 Rubel, der der Verhandlung beizugeben, beabsichtigt, einer 50,000 Rubel von etwa 700,000 Mark geltend zu machen. Auch die Beschlagnahme des Dampfers „Arabia“ wurde vom Oberpräsidium aufgegeben.

Ueber den sechsständigen Waffenstillstand vor Port Arthur meldet der Kommandant der 2. Armee, die getreten auf unserem linken Flügel erschienen haben einen von 10—12 Uhr nachmittags dauernden partiellen Waffenstillstand abgeschlossen, währenddessen die Vergung der Toten und Verwundeten erfolgen sollte.

Aus Mafken meldet man: Die russische Belagerungsarmee begann heute mittag die Beobachtung an der Eisenbahn bei Sialintum heftig zu beschleichen. Das Bombardement wurde den ganzen Nachmittag über fortgesetzt.

Die Kaiserin Alexandra empfing eine Abdeutung des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Oberarzt Dr. Brentano.

Siegesfreude in Tokio. Das Telegramm des Generals Nogi mit der Nachricht von der Erstürmung des 205 Meter hohen Berges hat, wie dem Bureau Reuters aus Tokio telegraphiert wird, das japanische Volk begeistert und die Hoffnung auf den baldigen Fall der Festung wieder belebt. Die Besetzung hatte zwar nicht den erwarteten Erfolg gehabt, aber infolge der Tapferkeit der Verteidiger dehnte sich die Belagerung um Monate länger aus, als selbst die größten Bestimmen in Japan vorausgesagt hatten. Der große Verlust an Menschenleben wurde ebenfalls lebhaft beklagt, und die Tatsache, daß Port Arthur eine große Arme gerade in dem Augenblick verlor, wo Rußland einen neuen Versuch unternahm, die Festung zu erobern, wird als ein schwerer Schlag empfunden. Am 1. Dezember wurden die neuen Rekruten eingeteilt. Zu diesem Augenblick kam die Nachricht von einem Erfolge vor Port Arthur außer gelegen. Tausende von Männern marschierten nach den Voraden, um zum erstenmal die Uniform anzuprühen. Das Bild ist ein recht buntes, denn es begleiten nach japanischem Brauch die Rekruten der jungen Soldaten bis zu den Kojen und so ist man in Tokio am 1. Dezember eine ganze Anzahl kleiner feierlicher Aufzüge, deren Mittelpunkt die jungen Vaterlandsliebhaber bilden. Ueber die Zahl der eingestellten Rekruten wurde nichts bekannt gemacht.

Vom Wladivostok-Geschwader. Nach einem der „Neuen Hamburger Bzg.“ zur Verfügung gestellten Briefe steht es mit dem Wladivostok-Geschwader recht traurig aus. In dem Briefe, dessen Schreiber übrigens gerade kein großer Russenfreund zu sein scheint, heißt es: „Der bei uns in Wladivostok steht es mit der Flotte geradezu jammervoll aus. Wie Du weißt, sind verdiebene Kohlendampfer aufgelaufen, der Kreuzer „Auriz“ von den Japanen berient, der Kreuzer „Bogatyr“ seit Juni im einzigen Trockendock und sollte dar einer Woche fertig (d. h. auf russische Art gefügt) aus dem Dock entlassen werden, bricht aber bei dieser Gelegenheit durch irgend ein Versehen (?) mit den Geschellen im Dock zusammen und wurde dabei vollkommen beschädigt, daß er heute fast ebenso schwimmunfähig ist, wie vor drei Monaten.“

Vor einigen Tagen ist der im Geleite befindliche Kreuzer „Gromobol“, der aber wieder repariert war, bei der ersten Probefahrt scharf mit 16 Knoten Geschwindigkeit an einen Felsen, einige Meilen von hier, gelaufen und brach sich etwa 15 Klatten ein; mit Not erreichte er den Hafen und liegt hier jetzt auch vorläufig gebrauchsunfähig; er sollte an Stelle von „Bogatyr“ ins Dock, wo er jedoch nun unterbleiben muß. — Auch der letzte der Kreuzer, „Kobajir“, ist nicht wieder fertig, und so haben wir jetzt nur drei Torpedoboote als Rest von vier Kreuzern und sieben Torpedoboote. Am selben Tage mit „Gromobol“ lief unter Führung eines russischen Loten auch der deutsche Kohlendampfer „Heinrich Menzel“ auf und ist heute noch fest. Nur „Lingus“ ist am 1. Oktober zum zweitenmal von Schanghaai und Hongkong mit Waren glücklich hier angekommen. Genio der Dampfer „Proget“, das in deutsche Schiffahrt!

Was nun unter hiesigen Kreisläufigen-Rovs anbelangt, so gibt es auch dort, wie in allen russischen Einrichtungen, große Unmühe und Nachlässigkeit in allen Gaten und Kreuten; ich habe fast einen Ekel davor bekommen und werde, wenn mir möglich, nebst mehreren anderen, noch nicht verrufenen Deutschen austreten. Gottlieb bin ich nicht am Verleiten oder Unteroffizier befördert und somit zu nichts verpflichtet.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Denkschrift über die Herero. Den Reichstage ging eine Denkschrift des Reichstanzlers über die Eingeborenen-Politik und den Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika zu. Die Denkschrift umfasst 94 Seiten einschließlich zahlreicher Anlagen. Betrefflich der Ursachen des Aufstandes heißt es darin u. a., der Herero-Aufstand wäre nach Lage der Dinge auch ausgebrochen, wenn es nie einen weißen Händler im Hererolande gegeben hätte. Die Grundursache des Aufstandes ist in der Tatsache enthalten, daß die Herero als ein von alters her freilebendes, erwerbendes, maßloses stolzes Volk auf der einen Seite die Ausbreitung der deutschen Herrschaft und ihre eigene Unterdrückung von Jahr zu Jahr länger empfinden, auf der andern Seite aber — und das ist das Entscheidende — von der deutschen Herrschaft den Eindruck hatten, daß sie ihr gegenüber im letzten Grunde der stärkere Teil seien.

Schweriner Reichstagserversammlung. Bis jetzt sind gezählt: für Wising (nl) 12,775, für Antwid (Soz.) 10,774 Stimmen. 839 abgegebene Stimmen sind für ungültig erklärt. Von 23 Druckschriften liegt das Ergebnis noch nicht vor.

Ueber die kapitalistische Entwicklung des Zeitungswesens schreibt Dr. Barth in der „Nation“, in Anlaß des Eingehens der Berliner „Nationalzeitung“: Die Perspektive, die sich eröffnet, wenn man die kapitalistische Entwicklung des Zeitungswesens weiter ausbittelt, hat etwas Beunruhigendes. So lange Zeitungen nur gegründet werden, um mit ihnen Geld zu verdienen, bleibt immer eine Regulierung der öffentlichen Meinung im Wege der Konkurrenz möglich. Erst wenn große wirtschaftliche Interessensverbände, Syndikate, Kartelle, Trusts das Zeitungsgeschäft in die Hände nehmen, um für ihre wirtschaftlichen Hauptinteressen eine stets bereit journalistische Vertretung zu finden, dann erst werden wir die reifen Früchte der großkapitalistischen Entwicklung des Zeitungswesens zu kosten bekommen. Schon jetzt ist die Zahl der Zeitungen, die bereit sind, sich jedem starken wirtschaftlichen Interesse dienstbar zu machen, bedenklich groß. Die mächtigen industriellen Kartelle, wie sie in den letzten Jahren bei uns ausgebildet sind, können schon heute in zahlreichen Redaktionen jede Kritik zum Verschwinden bringen. Je mehr die großkapitalistischen Interessen in das Zeitungswesen eindringen, um so rascher wird sich dieser Prozeß des Verschwindens der öffentlichen Kritik vollziehen. Diesen Entwicklungstendenzen gegenüber hat die Presse, der es noch nicht gleichgültig geworden ist, wofür sie eintritt, einen schweren Stand. Sie am Leben und leistungsfähig zu erhalten, daran hat nicht eine einzelne politische Partei, daran haben alle Elemente der Bevölkerung ein Interesse, die Wert darauf legen, daß sich der ganze Staat nicht schließlich in ein einziges großes Warenhaus verwandelt, in dem jemand mit einem genügend langen Geldbeutel alles kaufen kann, auch die öffentliche Meinung.

Der heilige Bismarck. Die Hauptversammlung des „Hannoverschen Farrvereins“ beschloß einstimmig nachstehende Resolution: „Die Hauptversammlung des Farrvereins hat mit Bedauern Kenntnis genommen von der Form der bei der Einweihung der Bismarcksäule gehaltenen Feier, bei welcher als Weisheitslied gesungen wurde:

„Guch Weisheigang!
Guch, Waisenklang!
Voll Inbrunn betet die Schar.
Dir Bismarck, Dir,
Dir, ophern wir
Auf hohen Eulenkranz.“

Der Farrverein läßt jedem seine politische Ueberzeugung und Ansicht über Bismarck, aber er kann eine solche Form der Bismarckfeier, die als heidnisch das christliche Empfinden entschieden beleidigt, nur bedauern und ernstlich mißbilligen.“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu:

„Daß die „Dichtung“ ziemlich geschmacklos ist und sich nur mit reichlich genossenem Frühstücken einermessen in Einklang bringen läßt, braucht nicht erst gesagt zu werden. Einer besonderen Entschuldigung bedarf die Hauptversammlung hätte es aber kaum bedürft, denn die ganze Stadt lachte lediglich über diesen stundenlangen Gefühlsausbruch. Wenn übrigens die heilige Staatsamnalität konsequent sein will, so müßte sie wie unlängst gegen den heiligen „Vollswille“, jetzt gegen „Dichter“ und Sänger jenes wunderbaren Liebes Gotteslästerungsprozesse aufzuziehen, denn offenbar sind eine ganze Menge Leute, um mit dem Staatsamwalter zu reden,

„in ihrem christlichen und religiösen Empfinden beleidigt.“ — Es wird doch zu so vielen Heiligen gebetet, warum nicht auch zu einem Nationalheiligen?

In Gegenwart des Kaisers fand in den Sälen des Landwehrbarrackens in der General-Ansicht eine Volksfestlichkeit zum Behen des Wohlthätigkeitsvereins des Militärvereins statt. Der Kronprinz wird seine Hochzeit nicht vor dem Monat Mai feiern, weil die Mutter der Braut, Großherzogin Anastasia, ihren Aufenthalt im Süden aus Gesundheitsrücksichten nicht vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit unterbrechen darf. Das Paar wird dann das Warmorpalais beziehen, in dem künftige Veränderungen bereits begonnen haben. Das Schloß Babelsberg soll bis 1906 als Sommerresidenz des Kronprinzlichen Paares fertiggestellt sein.

Usland.

Italien. Dankschreiben des Grafen Bülow. Im Senat verlas heute der Präsident ein Schreiben des Reichstanzlers Grafen Bülow, in dem derselbe im Namen Kaiser Wilhelms dem Senat für seine bei der Entbillung des Goethefestivals in Rom fundatgeberische Gesinnung Dank sagt.

Oesterreich-Ungarn. Der russische Botschafter, Graf Kapnist, der plötzlich sehr schwer erkrankte, ist gestern in Wien gestorben. — Graf Kapnist ist seit Mai 1895 am Wiener Hofe beglaubigt.

Italiensche Babelsberge. Italiensche Studenten und Hochschüler haben in Prag denitliche Studenten überfallen, nämlich der Einweihung des neuen Gebäudes der deutschen Studenten. Sie hielten mit Holzstücken auf die Studenten ein und übertriehen sich der Polizei, welche die Straße abspernte, in der sich das neue Vereinshaus befindet. Der Babel stimmte Pfeifler an und wich erst dann von der Straße, als die Polizei die Einweihung der deutschen Flagge (!) auf dem Gebäude befahl.

Amerika. Die Weltausstellung in St. Louis ist geschlossen worden. Seit ihrer Eröffnung wurde sie in 1875000 Personen besucht, die zusammen 5600000 Dollars Eintrittsgebühr bezahlten. Die Gesamteinnahmen der Ausstellung aus Konzessionen, Eintrittsgebühren und anderen Quellen werden auf ungefähr 13 250000 Dollars angenommen. Die Gelbgeber dürften noch eine Dividende von 6 Prozent erhalten.

Italien. Das sozialistische Syndikat der Werftarbeiter und Zimmerleute in Venedig hat einen Dampfer gebaut, der den Namen „Karl Marx“ erhielt. Dem Stapellaufe wohnte eine große Anzahl Arbeiter bei. Man brachte Hochrufe aus auf die internationale Sozialdemokratie und sang die Arbeiterhymne.

Unpolitisches.

„Ziel ein Herz im Drange zwischen Weiz und Blichli.“
Am letzten Sonnabend erfolgte sich in Mainz, wie gemeldet, in seiner Wohnung, Hofenstraße 10, der 27jährige Surenleutnant Fritz Diez aus Magdeburg von der britischen Schwadron der 13. Jülyaren. Der Geshosse war ein ansehnlich starker und bei seiner Schwadron sehr beliebter Offizier. Er lebte in den besten geordneten Verhältnissen. Sein Vater war ein geborener Mannier, die Mutter ist Witwe und verliert in dem Offizier den einzigen Sohn. Die Mannier Familie hatte aber den Fall des künftigen Naders berichtet, ein Diktatoroberleutnant der Oberleutnant der Wirtgung erteilt, die Redaktionen zu erziehen, im Interesse der Familie über den tragischen Tod nicht verlaublich zu lassen. Die Erzählungen des „Freundes“ über den Tod des Leutnants beruhen indessen, wie jetzt das „V. Tagebl.“ behauptet, auf Unrichtigkeiten. Es kann nur im Interesse der Gerechtigkeit und des gelamten Offiziers des Jülyarenregiments liegen, die wahre Ursache, die den jungen Offizier an den Tod getrieben hat, der Persönlichkeit zu unterbreiten. Wir lassen daher dasjenige folgen. Das Material ist amtlich beglaubigt. Die Urkrift befindet sich im Besitz der 21. Division. Diese wird sicher die Unterzuchung gegen den Obersten einleiten. Der unglückliche junge Offizier schreibt mündlich:

„Die vernichtende Kritik des Obersten v. B. über meine Abteilung O heute trieb mich zum Neckerstein. So lange er Kommandeur ist, behandelt er mich — aus persönlicher Antipathie — schlecht, jetzt mich zurück und läßt kein gutes Haar an mir. Vier Jahre habe ich mich durchgemüht und durchgequält, doch heute bin ich am Ende meiner Kräfte. Die heutige Kritik kann ich nicht

ertragen. Sonnabend besamme ich sicher — egal, wie meine Abteilung ist — dieselbe Kritik. Nun — da kannte ich mich nicht beherrschen. — Weiser, ich schiebe jo aus dem Leben, als ob es vorher zum Eklat kommt. Die paar kleinen Reduktionen, die noch zu bezahlen sind, liegen auf der linken Seite meines Schreibtisches. In der Kleiderkaffe habe ich ca. 700 Mark, ein Freund C. L. der Sohn eines hochangehenden Mannes, Inhaber der ersten Weinstirma. Der Rest ist Geld von mir zum Aufbehalten ca. 800 Mark. In meinem Portemonnaie sind ungefähr 235 Mark. Es ist also mehr bares Geld vorhanden, als die ausstehenden Rechnungen betragen. Ich bestimme, daß meine Frau in Wiesbaden alle Sachen von mir, welche sie zu haben wünscht, bekommt. Wenn wünsche ich, daß meine Leiche verbrannt wird. Fritz Diez, Leutnant, Jülyaren 13, Mainz, 24. 11. 04. Für die Richtigkeit der Abschrift: v. Stodhausen, Major und Adjutant der 21. Division.

Feber Kommander zu dem Testament des unglücklichen Offiziers konnte den Fall nur abklären. Es seien nur noch einige Worte des Verstorbenen in seinem Tagebuch, seiner Mutter und Angehörigen in Gedichtform gemeldet, veröffentlicht. Sie legen von dem Geist des Offiziers bereites Zeugnis ab.

24. November 1904.

Ziel ein Herz im Drange
Zwischen Weiz und Blichli:
Weiz, o richte nicht!
Weiz Du, welchem Zwange,
Welchem Anglistag
Solch ein Herz erlag?“

Fener in der Weltausstellung. Im Hauptgebäude der Weltausstellung in St. Louis brach Feuer aus. Die Feuerwehren der ganzen Stadt wurden aufgerufen, und es gelang denelben, des Feuers Herr zu werden, ohne daß es großen Schaden angerichtet hätte. Nur einige Dächer wurden ein Raub der Flammen. Dagenberets Menagerie war zum bedroht, exist aber keine Beschädigungen. Es heißt, daß eine Person ums Leben gekommen ist; ein Mann ist unter dem Verdad der Brandstiftung verhaftet worden. Unter den Gegenständen, die verbrannt sind, befinden sich eine Reihe von Gemälden, die Szenen aus dem Roman „Luo Babis“ darstellen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anordnungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Vom Hofe. Die hofflichen Damen und Herren, welche im bevorstehenden Winter bei Hofe eingeladen zu werden wünschen, haben, sofern solches nicht bereits im vorigen Jahre geschehen ist, vom 4. d. M. an ihre Bittenschriften unter Ruwert an das Großherzogliche Kammerherren-Amt im Schloß einzusenden. Dagegen werden diejenigen Damen und Herren, welche bislang bei Hofe gemeldet waren, im bevorstehenden Winter aber nicht dorthin eingeladen zu werden wünschen, gebeten, eine diesbezügliche baldige Mitteilung an die obengenannte Stelle gelangen lassen zu wollen.

Eisenbahner-Einkaufsanstalt. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die mannigfachen Bestimmungen zur Befassung des Wohlthätigen unter den obenannten Eisenbahner-Einkaufsanstalt hat an den Gesamtvorstand des Eisenbahnervereins selbendes Schreiben gerichtet:

Wir sehen uns veranlaßt, die Mitwirkung unseres Eisenbahnervereins zur Befassung des Wohlthätigen bei unterm Regional anzureihen. Die unmittelbare Veranlassung geben uns zahlreiche Fälle aus der letzten Zeit, bei denen die Rettung zum Trunke gerahet verdorrend gewirkt hat, hier die Rettung und Arbeiter zum Amt und Stellung um bedroht die Familien mit dem wirtschaftlichen Ruin. Aber auch wenn die dem Wohlthätigen ergebene Personen nicht sofort heruntergerommen sind, leidet insofern ihre dienliche Brauchbarkeit als das Wohl ihrer Familie. Nach unterm Regional kann das Uebel nur aus dem Regional heraus wirksam bekämpft werden, und wir sehen es deshalb als eine der vornehmsten Aufgaben des alle Kräfte unterm Regional umfassenden Bittens, hier die Rettung in die Hand zu nehmen. Welche Schritte zu tun sind, muß eingehend beraten werden. Wir würden empfehlen, zunächst eine Zusammenkunft des Gesamtvorstandes mit den Vorständen aller Fachgruppen zu berufen. Dem unterzeichneten Eisenbahndirektor würde es erwünscht sein, zu einer solchen Verammlung zugezogen zu werden.

Großh. Eisenbahn-Gracel. Der Inhalt dieses Schreibens ist von dem Vorstand allen Mitgliedern des Vereins mitgeteilt worden. Von allen Seiten wurde gerne auf die Anregung des Eisenbahndirektors Gracel eingegangen, und es wird schon im Laufe dieses Monats eine Verammlung stattfinden, um die Angelegenheit näher zu erörtern.

Die Les- und Bücherhalle hat in dem ersten Monat ihres Bestehens (7.-30. Nov.) an 363 Leser 2469 Bände verliehen. Davon entfallen 2355 Bände auf

Richard der Dritte.

(Im Großherzoglichen Theater.)

Den Traum den Richard der Dritte in seinem Zelte träumt, in der Nacht vor der Entscheidungsschlacht, und in dem ihm die Schar der durch ihn Geschlagenen und Ermordeten erscheint, diesen Traum könnte man als Symbol für die Geschichte Englands auffassen, soweit Shakespeare sie in seinen neun Diktorien zu einem dramatischen Epös sonder Gleichen gestaltet hat. Denn der Tobschlage und Morde ist kaum ein Ende in dieser Zeitfolge, deren Abschluß die großartige Tragödie des dritten Richard bildet. Päpster und Krönen fallen und prasseln zur Erde, wie dürre Mohlköpfe im Hagelsturm. Die Geschichte der Menschheit trieft überall von Blut; überblickt man aber die Englands von Wilhelm dem Eroberer an bis auf Richard, in dem sich die Oruel eines halben Jahrtausend wie in einem lebendigen Abriß noch einmal zusammenfinden, so versteht man das Wort eines anderen Richard, der den Beinamen Löwenherz erhielt und der, nebenbei bemerkt, in Wolframs Sagenen braten ließ und ihr Fleisch verzehrte. „In unterm Hause ist es Brand“, sagte er, „daß die Söhne die Vater haßen. Vom Teufel kommen wir, zum Teufel kehren wir zurück.“

Wir blicken in ein wahres Museum von zum Teil grotesken Werkszeugen, mit denen sich diese Herrscher und ihre Familien gegenseitig den Tod gaben. Glühende Eisenstangen, Streitkolben, die würdige Faust und der Fausthandschuh, der Jagdpeper, das Koxiflisen, ja selbst das Malvasterfah fehlte nicht, und unablässig blüht das Senkerbeil auf den Bloß im Loner, und frocht das Rad auf dem Schaffot. Und all die Lords und Edlen! Zu Hunderten gehen, flattern sie in den Tod, als wäre es ein lodender Bissen, eine süße Beere, die in den Schlingen blüht, in die sie ihre Päpster verstricken. Was für Namen, diese Northumberland, Comerlets, Norfolks, Badingams, Suffolks und wie sie alle heißen, diese edlen Geschlechter, von deren Blut der Fußboden im Loner noch dunkle Flecken birgt. Es bedarf wahrlich keiner Hölle

zur Sühne für die Untaten, mit denen die Menschheit sich beledet hat. Die Erde selbst ist Hölle genug, und ihre Teufel zeugt sie sich selber. Einer der größten ist Richard der Dritte; auf ihn haben sich alle Raster der vorausgegangenen Tyrannen vererbt. Der „ersticktendste“ aller Dichter aber hat dieser riesenhaften Vergerung alles Menschlichen, oder vielmehr diesem Unbegriff des Graubrautens in der menschlichen Natur durch seine Bildnerkraft eine Gestalt verliehen, der die Bemunderung noch vieler Jahrhunderte ihren Tribut entrichten wird.

Niehele preißt bekanntlich als Verrennenfchen, als entzückende menschliche Wesen den Cäsar Borgia in seiner ausgefuchten Grausamkeit, Napoleon den Ersten in seiner Reichthätigkeit und Tyrannie. Er hätte viel besser gleich Shakespeares Richard III. nennen sollen, „das verderbte Ideal des englischen Mittelalters“, wie Paul de Saint Victor sagt, der auch noch einen „Tartuffe zu Pferde und eisenbezangert“ in Richard sieht. In dem Drama, das seinen Namen verewigt, steht er bereits als Scheinvol für uns da, wir lernen nur seine Entwicklung als Dämon kennen. Darum müßte diesem Schlußdrama der „Historien“ Shakespeares am besten Geniud der Seelie auf der Bühne vorausgehen. Man kann sich nur dann die menschliche Entwicklung Richards deutlich vergegenwärtigen. Im 3. Teil von Heinrich VI. enthüllt sich sein Charakter und er deutet die furchtbaren Taten an, zu denen ihn, den von Natur am Körper Verwahrlosten und deshalb nach seiner Anschauung aus der Menschheit Ausgetretenen und von ihren härteren Banden Gelöst, der Ehrgeiz treibt, habend und Furcht einflößend die Herrschaft über die Menschen zu gewinnen, da er ihrer Liebe nicht teilhaftig werden könne und „sonst die Erde keine Lust ihm bent.“ Möglicherweise er dort sich auch der Mittel bedient, die er anzuwenden hat, um die Krone auf sein höflich Haupt herabzuzywängen: der Heudelet und aller Kräfte der Verklagenheit, bis zur jhrantenlosen Grausamkeit. Man mundert sich wohl, wie Shakespeare diesen seinen Pelden so oft und gewissermaßen programmatisch sich selbst und seine Abichten schildert

läßt. Aber nur durch die immer wiederkehrende Selbstbeleuchtung, durch die schonungslos Kritik, die Richard mit jargonischem Lächeln an sich selbst in seinen Monologen und Betrachtungen übt, wird das sonst fast Unerragliche die er diabolischen Szenen gemindert. Nach Otto Ludwigs feinsinniger Beobachtung wird überhaupt durch das Gedankliche des Gesprächs und des Monologs Entschluß und Tat der oft abgesehenen Gestalten Shakespeares in das Reich der Freiheit, der Zurechnung, des moralischen Urteils, gehoben. Mit aufeinander freier Selbstbestimmung schlägt Richard seine blutigen Pfade ein; er spricht es uns zu, daß er gewillt sei, ein B so nicht zu werden. Da er auf Liebe um seiner selbst willen nicht rechnen kann, so ergibt er sich der Grausamkeit und der List. Während in Goethes Faust der Mensch sich von dem Teufel scheidet und in Mephisto das vereliebliche Prinzip der Verneinung alles Göttlichen in der Menschenbrust vor uns hintritt, so daß es fast den Eindruck macht, als handle Faust nicht mit voller Selbstbestimmung, ja Mephisto gar ihn erst daran erinnern muß, — so vereint sich dagegen in Richard Mensch und Satan in einer Person. Es ist der eingetretene Mensch, der aus eigenem Willen auch handelt, durch sich selbst getrieben und in streng logischer planvoller Mächtigkeit. So verflücht er nicht los von Mephisto die Nachseite des Seelenlebens, sondern auch, — mit der selbstbewußten eigenen Tat und in hartem Kampf mit dem nie zu erlösenden, nie zu bewältigenden Gewissen, die höchste Bestimmung des Menschen: aus dem Abgründigen der Brust den Entschluß und Willen in den hellen Tag freier verantwortlichen Handelns hinauszuführen. So Teufel Richard nach seiner Wesenheit ist, so Mensch bleibt er doch, und in dieser widerspältigen Einheit muß er dargelegt werden. Ein Wöselicht, aber so großartig, so ganz und garrnichtig Heilig, daß er Stannen einflößt und das Materielle seiner Taten schließlich vergessen macht über dem Auerfelle, das man an der Art und Weise nimmt, wie er seine Pfane ins Werk setzt. Das wirkt auf den Zuschauer wie Freund, er sieht auch die kolossale, impalpable Posheit in psychologischer Folgerichtigkeit sich entfalten, und

schöne Literatur, 2 auf Literaturgeschichte, 24 auf Geschichte und Kulturgeschichte, 14 auf Biographien und Erinnerungen, 39 auf Erdkunde und Reisen, 14 auf völkerverbindende Geschichte und Heimatkunde, 7 auf Naturkunde, 4 auf Volkswirtschaft, 1 auf Kunst und 6 auf Zeitgeschichte. Die Bücher sind in 66 Bände gewachsen, von denen über die Hälfte Geschenke sind. Der Lesesale sind mehrere Klassen als Geschenke übergeben worden. Bei der starken Benutzung ist eine rasche und starke Vermehrung der Bücher durchs erforderlich. Der Verein kann aber nur dann den Wünschen des Publikums gerecht werden, wenn er in den weitesten Kreisen unserer Stadt tatkräftige Unterstützung findet. Möge ihm diese auch ferner nicht fehlen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Wochen- und Monatschriften der Lesesale nach Ablauf des Jahres gebunden und der Bücher einverleibt werden.

II. Naturwissenschaftlicher Verein. In der sehr gut besuchten Versammlung am letzten Sonnabend hielt Herr Dr. von Büttel den angekündigten Vortrag über den Standpunkt der modernen Wissenschaft hinsichtlich der Abstammungslehre. An der Hand einer Systemtafel zeigte er die Bedeutung der Versteinerungsfunde in den verschiedenen Formationsstufen; durch Illustrationen und Fundstücke, meistens aus eigenen Funden herrührend, unterstützte er seine Ausführungen über Fauna und Flora früherer Erdperioden. Eine ausführliche Darlegung über die Abstammungslehre des Menschen stellte er für einen späteren Vortrag in Aussicht. Da der Ehrenpräsident, Geh. Veterinärat Dr. Greve, ein 1852 von einem in unserem Lande geborenen Kinde durch Operation entferntes Schwämmchen (welcher Fortsatz der rudimentären Steinwürbel) vorzeigte, wurde die Ansicht Birchoms vorgelesen, der 1880 dies nicht geradezu häufig vorkommende Beweismittel untersucht und beschrieben hatte. — Wir dürfen von einem ausführlichen Bericht über den von Büttel'schen Vortrag Abstand nehmen, da ja im letzten Winter in unserem Blatte ein ausgedehnter Meinungsaustausch über die Abstammungslehre stattgefunden hat; außerdem haben wir Ende April über dasselbe Thema, das Herr Dr. von Büttel damals im „Lehrverein für Naturkunde“ behandelte, ein ausführliches Referat gebracht.

III. Ausstellung des Kunstgewerblichen Frauenvereins. Heute morgen ist in den Räumen des Kunstgewerbemuseums, im Gildesaal, die alljährlich stattfindende Ausstellung des Kunstgewerblichen Frauenvereins, verbunden mit einem Verkauf, eröffnet. Es lohnt wirklich der Mühe, hin zu gehen, denn es ist dort eine Fülle schöner Handarbeiten und überraschend hübscher Kunstgegenstände ausgestellt, die zu sehen, auch wenn man nicht kaufen will und kann, erfreuen muß. Nützlich gibt es da auch manches; ich sah ganz reizende Kränze in Pointalce-Arbeit, Schürzen mit reizenden Einfäsen in Filzguipuree und mit Streublumen, in wuscheligen Farben gemalt, verzier; Bettstücken, Tischentwürfe in schöner Pointalce-Arbeit und von gekloppten Spitzen umrandet. Und selbst noch Nützlicheres kann man finden, die schönen weichen Säulen von praktischer Façon und in hübscher Sederie fanden auch in früheren Verkaufslagen viele Liebhaber. Alles aufzuzählen wäre zu mühsam, aber erwähnen möchte ich doch die schön geschmückten Möbel, deren wunderbar fein gearbeitete Blumen auf einen kunstfertig veranlagten Schöpfer schließen lassen. Hübsche Bilderarbeiten gibt es da zu sehen, gemalt in Kerbschnitt, in Zief- und Flachschnitt, dazu fand ich reizend gezeichnete kleine Lieblichkeiten, als da sind Weihnachtsstacheln, Arbeitskörben, Kalender, dann reizende Markenfäden und kleine Trüben mit Kupferaus- und Einlagen. Dann hat eine Dame, die uns aus früheren Jahren durch ihre Arbeiten schon großes Interesse erregte, sehr schöne Sachen gefertigt, alle Freunde in neuem Gewande, wie die beliebten Eisdeckchen, die hübschen anderen Decken und dazu dann noch manches andere, was an Form und Farbe neu ist, wie einen Photographieränder mit Stickerei im Empire-Geschmack. Zu erwähnen darf nicht vergessen zwei sehr interessante Sachen: Einen großen Furovorhang in schwebigen Geschnitten, Festschmückung in herrlichen Farben, und zwei Scheitelkronen mit ganz neuer Art der Verzierung, Gabelstirngarnitur von Bast, auf weißer Seide verarbeitet. Als „Unerschöpflich“ bezeichnet ich noch manche wirklich schöne Sachen, die unwillkürlich den Betrachter bedauern lassen. Aber man muß sich freuen und sich daran genügen lassen. So hübsche Arbeiten einmal sehen zu können: Ein hübscher Käufer, hübsche Arbeiter von Zigarettenscheinern und Zigarettenscheinern, die äußerst kunstvoll und geschickt verwendet sind und gefaltete und gestricke Decken, wie solche in Handarbeit gefertigt, erfreuen das Auge und erregen die Bewunderung.

so tritt das Böse, dessen dämonische Größe uns fast erdrückt hätte, in den Kreis menschlicher Anteilung und Kritik. Man darf nun, nicht an den Stoff schauernd gebunden, mit freiem Blick diese grauenvoll schöne Schöpfung germanischer Kunst genießen.

So lange Richard selbst vom Unglück berührt bleibt und nur anderen Unheil zufügt, ist er in seinem Hohn, seiner berechnenden Bosheit und Heuchelei, widerwärtig. Aber von dem Wendepunkt an, da das Verberben sich gegen ihn wendet, da er für die mit so vielem Blut übertrömte Krone zu sitzen beginnt und fast geblutet, dämonischer Lebenslust ergriffen und fast geblutet. Und jetzt, da er selber zu sitzen beginnt, in dem Ringen mit dem göttlichen Schicksal steht, jetzt erhebt er sich zu einer gewissen Größe, jetzt wird auch sein Schuldbewußtsein sich auch nur im Traume. Das Geschick, das er heraufbeschworen, läßt ihm aber keine Zeit mehr; die But des dämonisch gesteigerten Ehrgeizes, dem man seine Beute entreißen will, überkommt ihn, er kämpft mit vollkommenem Selbsten und erleidet, ohne ein Zeichen von Reue, unerlöschten den Tod.

Diese Hauptzüge muß der Darsteller fest und sicher ausprägen und zur Entwicklung bringen, das Uebrige ist dann keine Ausarbeitung im Einzelnen. Beiden Forderungen ist Hans Ebert gerecht geworden. Im Gekleideten hat er vielleicht etwas sogar zu viel, z. B. in der Scene mit Anna. Er sprach öfters zu gemäß, gleichsam durch die Zähne, und wurde dann auch mitunter unverständlich. Gab er seiner Stimme ihren wahren, natürlichen Klang, wie bei der erhabenen Klärung über den Tod des Clarence, so wirkte er viel mehr, so auch trefflich in der Komödie mit den Albernem. Ueberhaupt wuchs er von diesem Auftritt an merklich bis zum Schluß und gab dem König für Augenblicke eine furchtgebietende Würde, die sich sehr gut ausnahm. Das Spiel des Künstlers war sinnvoll und nicht selten bedeutend. In der Erzählung seines Traumes erinnerte er übrigens an den

*** Der Männergesangsverein „Sängerbund“** veranstaltet am nächsten Sonnabend in der „Union“ sein erstes Volksmäßig Konzert zum Preise von 50 Pfennig für den Eintritt. Das schöne Können des Vereins, das er bei den verschiedenartigsten Gelegenheiten bewies, wird ihm, namentlich da er die vollständige Richtung im Gesange bevorzugt, sicherlich ein volles Haus schaffen. Der Verein wird dabei auch seine Solisten ins Treffen führen. Schade, daß dies Konzert mit der Wohltätigkeitsveranstaltung des „Liedertrags“ zusammenfällt!

*** In dem Schaufenster** des Ho'goldarbeiters Bernhard Knauer an der Langenstraße befindet sich ein massiver silberner Humpen mit den edlen Tönen sämtlicher deutschen Bundesfürsten im Jahre 1866 ausgegossen.

*** Die große Kommission für die Landesausstellung 1905** hält heute nachmittag um 3 1/2 Uhr eine Sitzung im Landesgewerbemuseum ab.

*** Anti-Alkohol.** Für Dienstag abend 1/2 9 Uhr hat Herr Dr. med. Roth (Gottorfsstr.) in der Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs gültig einen Vortrag übernommen über den „Einfluß des Alkohols auf die Organe des menschlichen Körpers.“ Der Vortrag wird durch Bilder erläutert werden. Er findet statt im Saale des Arbeiterbildungsvereins (Georgstr.). Jedermann hat freien Zutritt.

*** Stiftungsfest.** Der Eisenbahnbeamtenverein begeht sein diesjähriges Stiftungsfest am heutigen Abend durch einen Kommerz in den oberen Räumen der „Bavaria“.

*** Grundstücksverkauf.** Die frühere Rave'sche Wirtschaft am Gaarentor, in der Ludwig Becker das Gastwirthgewerbe mit gutem Erfolge ausübte, wurde von dem Besitzer Auktionator H. Meyer an den Gastwirth Kramer in Sternburg, jetzigen Inhaber der Harmonie, mit Antritt zum 1. Mai n. J. für den Preis von 41000 M. verkauft.

*** Ausstellung empfehlenswerter Jugendchriften.** Um dem tausenden Publikum Gelegenheit zu geben, sich von dem Werte der von ihm empfohlenen Bücher zu überzeugen, veranstaltet der hiesige Prüfungsausschuß für Jugendchriften in der Zeit vom 10.—14. Dez. im Schulmuseum (altes Amt, Mühlentstraße 19), eine Ausstellung empfehlenswerter Jugendlitteratur. Die Ausstellung wird reichlich 300 Bände umfassen. Neben anderen Schriften werden alle Bücher des benannten Verzeichnisses ausliegen. Näheres über die Ausstellungszeit wird noch bekannt gegeben werden. Doch darf schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß die Ausstellung in diesem Jahre auch in der Abendzeit geöffnet sein wird.

*** Die Kruppe** erhielt heute von A. F. das schöne Geschenk von 100 M. Um Nachsetzung wird gebeten! Hoffentlich bringt der „Liedertrags“ Abend am nächsten Sonnabend der Anfall einen erheblichen Beitrag!

*** In der Bavaria** konzertiert eine sehr leistungsfähige Kroatentapelle, die ausgezeichnete Unterhaltungsmusik liefert. Am Sonnabend und gestern war das Orchester außerordentlich besetzt.

*** Der Männergesangsverein „Liedertrags“** veranstaltet nächsten Sonnabend im Kasino einen musikalischen Abend, dessen Ertrag der hiesigen Kruppe und den hilfsbedürftigen Schulfürsorge zu Gute kommen soll. Im ersten Theile werden Männerchöre aus Solobauern (u. a. von Herrn Stammer) gebracht, dem zweiten Theile folgt unsere Kammermusik mit einem klassischen Werke aus, und im dritten Theile wird die reizende Operette „Carnosinella“ von Holländer, die auf dem Stiftungsfeste einen wahren Genuß der pflegebedürftigen Kinder nützlich wie einen vollen Erfolg!

*** Am nächsten Hofopéra-Konzert** am 14. Dezember tritt als Solist der Klaviervirtuos Egon Patti aus London auf. Das Orchester bringt die Koncertouverture ihres Leiters, des Herrn Hofmusikdirektors Mauer, ferner Variationen von Beethoven und zum erstenmale die 3. Symphonie von Schubert.

X. Brafe, 4. Dez. Die Vater Liederstapel überwiegt von dem er zusehenden Antheile aus dem 4000 M. betragenden Reinertrage des Wafars, der sich für die Liederstapel auf rund 1000 Mark beläuft, 500 Mark dem Kindererbettenfonds des Amtsverbandes Brafe. Die übrigen 500 Mark sind als Konzertsfonds festgelegt. Der Kindererbettenfonds, der im Jahre 1892 gegründet ist, will aus seinen Zinsen, Kindern unter 14 Jahren von mittellosen Eltern aus dem Amtsverbande Brafe, welche nicht aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützung erhalten, freie Verpflegung, Arzt und Medicamente im Amtsverband-Kranken-

haus in Brafe gewähren. Der Fonds selber darf nicht angegriffen werden. Möge das Beispiel der Liederstapel die Anregung geben, dem Fonds weitere Stiftungen zuzuführen!

Franz in den Räubern. Der Richard des Herrn Ebert ist eine treffliche Leistung und stellt sich seinem Franz Moor zur Seite. — Fr. Girtler war die Schmeigeltöchter Heinrichs des Schützen, und Umma, die durch Richards satanische Verstellungskraft am Tode des Vaters aus einer Furie zu seiner Braut wird, sie, deren Gatten und Sohn Richard umgebracht hat! Fr. Girtler sah als Blondine sehr gut aus und machte durch geschickte Abtönung diese herkömmliche aller Verführungsszenen zu einem wahrhaftigen Ereignis. — Die erhabene, in ihren Furchen furchbare Königin Margarete von Anjou spielte Fr. Dohl Margarete ist zugleich „Klytämnestra und Helena“; als vom Unglück geläuterte Furie tritt sie in dem Drama „Richard III.“ auf, während sie in „Richard VI.“ Blut und Wahnsinn schmeißt. Die Darstellung war angemessen, aber die Schauerlichkeit dieser Fische muß mit dem tiefsten Gefühl gefügt sein. In Ehabenhitt gleicht wohl nichts in der ganzen dramatischen Literatur der Scene, in der die drei entthronten oder verdammten Königinnen gemeinsam ihr und des Landes Geschick beklagen und Richard verurtheilen und verfluchen. Gibt es etwas Ergreifenderes als dieses Trio? Frau Lanius-Gallster gab die Mutter Eduards IV. sehr würdig; nicht besonders gefiel mir diesmal Fr. Edele als Elisabeth. — Die Zahl der übrigen Darsteller ist so groß, daß nur noch erwähnen mögen Herr Wobius als oder König Eduard, Herr Weiss als gefühlvoller, ritterlicher Clarence, Herr Westermann als freigebiger Richmond. Herr Matthes war für die wichtige Rolle des Buckingham keine ausreichende Kraft.

Das gemaltige Drama ist von Herrn Direktor Ulrichs trefflich in Scene gesetzt und die Aufführung, von einzelnen kleineren Mängeln abgesehen, — z. B. ist die Beratungs-scene der Lords und Minister etwas dürftig angelegt, — fast in allen Theilen durchaus wohl gelungen. Jeder Verehrer des großen Dichters kann daran seine Freude haben.

Dr. Richard Samel.

haufe in Brafe gewähren. Der Fonds selber darf nicht angegriffen werden. Möge das Beispiel der Liederstapel die Anregung geben, dem Fonds weitere Stiftungen zuzuführen!

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

(Nachdruck verboten.)
§ Berlin, 5. Dez. Die Anhänger des Grafen Bülow, dem in Berlin das Reden in öffentlichen Versammlungen verboten ist, haben einen sehr einfachen Ausweg gefunden, um dem Reichsrath seine antilegale Propaganda zu ermöglichen. Die neue Krieger-Vereinigung veranstaltet nämlich Kommerz, in denen der Graf als Feldprediger auftritt und frei von jeder politischen Ueberwachung seine bühnenreichen Reden vom Stapel lassen kann. Einmal ist gegen Karte gestattet, die jedem für 20 Pf. erhalten kann.

§ Berlin, 5. Dez. Nach einem Petersburg Telegramm des „Montag“ ist die Ueberwindung eines dritten Ostasienabens noch Ostasien feststehende Tatsache. Das Geschwader wird ausschließlich aus Schiffen der baltischen Meerflotte zusammengestellt, nämlich aus 7 Panzerschiffen, 4 gepanzerten Kreuzern und ungefähr 40 Minenbooten.

BTB. Berlin, 4. Dez. Aus Südwest-Afrika wird am 4. Dezember über Kapstadt gemeldet: Eihartbarrouille auf Rückweg nach Namenschrift nach Karaband bei Nacht überfallen. Ausgang noch unbekannt. Entkommene Reiter brachten Meldung am 25. November nach Brit. Ueber Keetmanshoop gemeldet: Morenga, etwa 300 Kleinfalber-Gewehre stark, griff Hauptmann von Kopp am 28. November abends in Barr. 'd an. Angriff unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. 13 Tote gefaßt. Wundad wird gehalten. Kopp ist einschließlich eines Burenkommandos 100 Gewehre und zwei Geschütze stark.

BTB. Berlin, 4. Dez. Nach einem gestern eingegangenen Telegramm des Generalkonsulats in Kapstadt veröffentlichte eine dortige Afrikaerzeitung Mittheilungen der bei Upton untergebrachten Farmer-Witwen über empfindliche Verhältnisse von Wilbois und Potentotten gegen Männer und Knaben und über Brutalität gegen wehrlose Frauen. Nach derselben Zeitung sind vierzigjährige Frauen ermordet worden. Ein Knabe und sein vierjähriger Sohn, zwei Männer von Weisungen und zwölf-jähriger Sohn, Johannes Potgieter und Sohn von 18 Monaten, Johannes Steyn und zwölfjähriger Sohn, Bohma und sechsjähriger Sohn, ferner Farmer Fou. . . . Emeer, Celliers, zwei Knaben, Kuhn, Koe, van Sel, Moller und viele andere.

BTB. Moskau, 4. Dez. Aus Anlaß des 40. Jahrestages der Justizreform veranlaßten sich gestern etwa 200 Rechtsanwält, die in zahlreichen Reden die Nothwendigkeit von Staatsreformen betonten, welche erdrückend seien, damit das Gericht erst funktioniere. Sie nahmen folgende Resolution an: Nur die Durchführung allgemeiner gesetzlicher Reformen und die Schaffung einer Volksvertretung können eine normale Rechtspflege sichern. Rechtsanwalt Priggenolski erbot sich, die Resolution zur Kenntnis des Justizministers und des Ministers des Innern zu bringen.

HTB. Rom, 4. Dez. Die Tante des Kronprinzen findet heute vormittag 11 Uhr im Laufe des Ballfests des Cardinals statt, wo ein Altar errichtet ist. Der Verkauf wird unter Aufsicht des palatinischen Klerus von Oberhofkaplan Beccaria vollzogen. Die Stadt wird heute beleuchtet, die Militärmusiken spielen auf den Plätzen.

Der König berief Pierpont Morgan zum Dank für die Rückgabe des berühmten Meßgewandes von Ascoli-Viceno den Großfordern des Martinus-Ordens. Außerdem läßt die Regierung für Morgan eine besondere goldene Medaille prägen.

HTB. Halle a. d. S., 4. Dez. Veranlaßt durch den Berliner Schulkonflikt ordnete der Erzkürer Regierungspräsident an, daß die Verwendung von Schulkindern zu andern als Unterrichtszwecken nur mit Genehmigung des Kreis Schulinspektors geschehen dürfe.

HTB. Trier, 4. Dez. Die hiesige Regierung erteilte den Urfrauerinnen von St. Johann die Erlaubnis, an ihre Privatmädchenschule drei Fortbildungsklassen anzugliedern.

HTB. Prag, 4. Dez. Die Straßendemonstrationen erneuerten sich am Abend. Tische der Studenten geschleift und dann vor ein junges Mädchen, dem die Diatonen be-reitet, da es gestern wegen der Hebe gegen die Leschelle konfiszirt worden war. Vor dem deutschen Tagblatt wurde eine Kränzmusik ausgebracht.

Zum russisch-japanischen Kriege.

HTB. Petersburg, 4. Dez. Wie in militärischen Kreisen berichtet wird, hat der Zar an General Stössel ein Telegramm gerichtet, worin er ihn ersucht, alles aufzubieten, um Port Arthur bis zum Eintreffen der Baltischen Flotte, welche noch in diesem Monat dort erwartet wird, zu halten.

HTB. London, 4. Dez. Marquis of Lansdowne hat alle Hafenbehörden angewiesen, Kohlenverladungen für die russische Flotte zu verhindern. Insofern wurde die Hafenbehörde von Cardiff angewiesen, die vor Anker liegenden deutschen Handelsschiffe scharf zu bewachen und sie nicht auslaufen zu lassen.

HTB. München, 4. Dez. Die Kofalen des Don haben, wie verlautet, eine japanische Batterie bei Ustiantut erobert.

HTB. Tokio, 4. Dez. Das Budget für 1905 ist der Kammer unterbreitet worden. Die Ausgaben belaufen sich auf eine Milliarde Yen, wovon 730 Millionen für Kriegszwecke verwendet werden sind. Der Finanzminister erklärte, man werde im nächsten Jahre nur 150 Millionen im Auslande aufnehmen müssen.

BTB. Petersburg, 5. Dez. General Kurapakin meldet dem Kaiser vom 3. ds. Mts.: In der Nacht zum 3. überfielen zwei japanische Kompagnien das Dorf Utschi am Dumbo. Der Feind wurde durch Geschützer zurückgeworfen. Auf unserer Seite wurden 2 Mann getödt und 4 verwundet. Vor unserer Stellung sind viele tote und verwundete Japaner zurückgelassen. Die Japaner lassen uns aber nicht dieselben wegschaffen, sondern feuern auf die sich ihnen Nähernden.

Beste Toiletteseife

Obermeyers Herba-Seife. Kempten, 29. Juli 1902. Teile Ihnen mit, dass ich mit Obmeyer's Herba-Seife sehr zufrieden war, aber nicht etwa gegen ein Hautleiden, sondern nur als Toiletteseife benützt habe. Achtungsvoll Frau Wilhelm Fruth.

Z. h. i. a. Ap., Drog. u. Parf. p. St. 56 Pf. u. 1 M. Obmeyer & Co., G. m. b. H. Hannu.

Warenhaus Gebr. v. Wien,

Oldenburg, Staustraße 19.

Unübertrefflich billig!

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß es uns gelungen ist, **bedeutende Fabriklager-Bestände billig** anzukaufen. Wir sind hierdurch wiederum in der Lage, unserer verehrl. Kundschaft **Vorteile zu bieten**, welche **total konkurrenzlos** und selbst von den bedeutendsten Großbetrieben Deutschlands auch nicht annähernd erreicht werden.

Sehr beachtenswert für den Weihnachtsbedarf! Kleiderstoffe!

- Ca. 1000 Mtr. **Mohair-Kleiderstoffe**, durchweg per Meter 1 Mk.
- Ca. 800 Mtr. **reintwollene Kleiderstoffe**, schwere Qualitäten, durchweg per Meter 85 Pfg.
- Ca. 700 Mtr. **reintwollene Kleiderstoffe**, ca. 115 cm breit, durchweg per Meter 1,20 Mk.
- Ca. 900 Mtr. **reintwollene Kleiderstoffe**, höchste Qualitäten, durchweg per Meter 1,40 Mk.

Beispiellos billig!!! Abt. Pelzwaren!

- Pelz-Kragen**, recht lang, zum Aussuchen pr. Stk. 2 Mk.
- Pelz-Kragen**, hoch schif, Neuheit, pr. Stk. 4,50 Mk.
- Pelz-Kragen**, ca. 175 cm lang, sehr elegant, pr. Stk. 6,50 Mk.
- Pelz-Kragen**, ca. 2 Mtr. lang, mit extra breitem Schulterkragen, pr. Stk. 9,00 Mk.
- Pelz-Kragen**, ca. 2 Mtr. lang, echt Tibet, pr. Stk. 12 Mk.

Extra-Angebot!

- Ca. 300 **Reform- u. Kleiderschürzen** für Damen, recht vollständig groß, zum Selbstaussuchen pr. Stk. 1,50 Mk.

Großer Gelegenheitskauf weit unter Preis!

- Ca. 1500 Mtr. **reintwollene Flanelle**, bis zu den besten Koper-Qualitäten, pr. Mtr. 1, 1.20 und 1.50 Mk., Verkaufswert bis 2.40 Mk. per Meter.
- Ein **Posten Blusen u. Kleider-Saumette** in allen Farben, per Meter 90 Pfg., 1 u. 1.20 Mk.
- Ein **Posten schwarze Merveilleux-Seide**, gebiegene schwere Qualität, per Meter 2 Mk.

Hervorragend günstig! Selten wiederkehrend!

- Ein **Posten farbige Regenschirme** für Damen, hervorragende reinwollene Qualitäten in gestreift oder mit feiner Eins-Borte, pr. Stück 5, 6 u. 7.50 Mk., Verkaufswert bis 22 Mk. pr. Stück.
- Ein **Posten Damen-Regenschirme**, pr. Stk. 1.75, 2.25 und 3 Mk.
- Ein **Posten Herren-Regenschirme**, hoch schif, zum Aussuchen pr. Stk. 3 Mk.
- Ein **Posten Zell-Vorleger**, zum Selbstaussuchen pr. Stück 1.50 Mk.

Abt. Schuhwaren!

- Damen-Knöpsfstiefel**, ff. Dorsalf und echt Chevreau, hochlegant, pr. Paar 7 Mk., Wert 11 Mk.
- Damen-Knöpsfstiefel**, ff. Kalleber, pr. Paar 6 Mk., Wert 8.50 Mk.
- Damen-Knöpsfstiefel**, garantiert haltbar, pr. Paar 5 Mk., Wert 7.50 Mk.
- Damen-Lackpangenschuhe**, pr. Paar 3 Mk.
- Damen-Hauschuhe**, warm gefütterte, elegante Ausstattung, pr. Paar 2.50 Mk.
- Herren-Zug- u. Agraffenstiefel**, garantiert das solideste im Tragen, pr. Paar 6.50 Mk., Wert 8.50 Mk.
- Herren-Zug- u. Agraffenstiefel**, ff. Dorsalf, „Elegant“, pr. Paar 8 Mk., Wert 11 Mk.
- Tanzschuhe** in weiß u. farbig.
- Kinder-Hauschuhe**, pr. Paar 1 u. 1.20 Mk.
- Damen-Schlappen** mit starker Ledersohle, pr. Paar 90 Pf.

Blusen, Morgenröcke, Kinderkleider (ausschließl. eigene Anfertigung) in größter Wahl zu billigen Preisen. **verschiedene Sachen bedeutend ermäßigt.** **Julius Harmes,** Schüttingstr. 16.

Deutsches Reichs-Adreßbuch billig abzugeben. **Achternj. 22.**

Zu kauf. gef. **Dauplat, 9-10 m breit.** **Offerten postl. J. S. 82.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen. **Wieferscheys**, den 30. Nov. 1904. Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit mein lieber Bruder **Gerh. Diedrich Oellien** im 35. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Bruno Oellien.**

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 7. Dezember, nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause aus statt.**

Oldenburg, 8. Dezember. Heute starb nach langen schweren Leiden sanft und ruhig im 27. Lebensjahre mein lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der Schneidbergehilfe **Johann Janßen-Timmen.**

Die tiefbetrübte Mutter und Angehörigen. **Wilh. Kayser und Frau, Emil, geb. Janßen-Timmen, Gerh. Janßen-Timmen, Joh. Ehlers und Frau.**

Die Beerdigung findet **Donnerstag morgen 9 Uhr vom F. J. L. Hospital aus auf dem neuen Kirchhof statt.** (Stadt-Anlage.)

Verwandten, Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß am 3. d. Mts. unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Friedrich Widmann**

zu Petershagen nach schwerer Krankheit aus diesem Leben abgerufen ist.

Die trauernden Angehörigen. **Beerdigung Mittwoch, 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Versten.**

Vom **Evangelischen Krankenhaus** ab um 2 1/2 Uhr.

Oldenburg, 4. Dezbr. 1904. Am 3. Dezember, morgens um 2 Uhr, entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unser lieber guter Vater und Großvater, **Erbschaftsbesitzer G. S. Nüttger** in seinem 84. Lebensjahre, welches mit tiefbetrübten Heren zur Anzeige bringen die trauernde Witwe **Elisabeth Nüttger**, geb. Fischer, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 6. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Landstr. 15, aus statt.**

Weitere Familien-Nachrichten. Verheiratet: **Kassistent Hermanns Dicks** mit **Helene Wurst**, Oldenburg.

Verlobt: **Henni Schwenkel** mit **Bauchschneider Karl Husmann**, Oldenburg. **Johanne Haleder** mit **Karl Kamp**, Oldenburg. **Anna Wattermann** mit **Heinrich Kruse**, Badensfeld. **Catharine Wen**, Ost-Großesehn, mit **Diederich Borchers**, Girkewum. **Sophie Baumann**, Welterfander, mit **Ingenieur Riffel**, Baumann, Gröndelch. **Gretchen Gilders**, Möns, mit **Gerh. Cassens**, Erhardtsdorf.

Geboren: (Sohn) **Landbriefführer Jungmann**, Widdum. **Pastor D. Janßen**, Spieteroog, totgeb. (Tochter) **G. Seemann**, Leer.

Gestorben: **Wolff Probermann**, Goldbne, 47 J. **Muffelher Claus Fran**, Delmenhorst, 74 J. **Theodore Schwarz**, Delmenhorst. **Reintner G. B. Giermann**, Leer, 72 J. **Peter Ulferts** van **Lenen**, Terast, 41 J.

Gelegenheitskauf!!

1 besseres Plüschsofa für 60 Mk. zu verkaufen, 1 echter nußb. Salonstisch statt 40 Mk. nur 25 Mk., 1 gr. Kristallkandelenspiegel mit Stufe statt 75 Mk. 50 Mk., 1 Vertikow, 1 eichene Bettstelle, modern mit Matr., 60 Mk., 1 moderne echt eichene Schlafzimmers-Einrichtung kompl. für nur 300 Mk., fetener nußb. Bettst. a 15 Mk., einf. neue Sofas a 35 u. 38 Mk., 1 Ausziehtisch, Robtstühle und Küchenstühle usw. usw. **Wilhelmstr. 1 a.**

Zwischenahn.

Mehrere hundert Weihnachtsbäume hat abzugeben. **C. Fehlings.**

Zwischenahn.

Eichene Nischstühle (1,55) und Bleichstühle billig abzugeben. **C. Fehlings.**

Geestemünder Fischhandlung, Wallstraße 6.

Jeden Tag: **frische Seefische**, marinirte und geräucherter Fische, Inhaber: **F. A. Kasling.**

Güblicher H. Füllreg.-Den zu verkaufen. **Auguststr. 6.**

Littel. Empfehle meinen einstimmig angehörten **Herdbuchstier** „Ehrenmann“ zum Verkauf. Angekauft von **Friedr. Lampe**, **Abbehausergroden.** **S. Büschen.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen eine sehr gut erh. **Schleppwinde** mit 5 fast neuen **Getrieben**, sämtl. Figuren sind gangbar u. in sehr gut. Zustande, mit 2 ohne **Wohnumgeen.** Der **Wohnumgeen** ist fast neu u. 4 Mtr. lang nebst einem fast neuen **Reisegegeschir.** **Kaufliebhaber** wollen sich melden bei **Frh. Sünker**, **Oldenburg, Burgstraße 11.**

Spotbillig sollen 20000 Pfund hochfeine **Gmdener Stedrüben** verkauft werden. **Proben** zur Verfügung. **Merkerstraße 41.**

1 **Esfa**, so gut wie neu, für 30 Mk. zu verkaufen. **Wilhelmstr. 1 a.**

Boonekamp, Flasche 1.65 Mk. **Carl Wille**, **Staustraße Nr. 10.** Zu verkaufen ein schönes **Kuhfahrb.** **Burgstraße 8.**

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosen** mit **ausere** haltbaren **Streifen** u. elastischen **Gürtelbändern** bei **Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.**

Großherzogliches Theater. **Dienstag, d. 6. Dezember 1904.** 88. Vorstellung im Abonnement. **Reitenglieder.**

Ein frühliches Spiel am **Häusl. Herd** in 4 Akten von **H. Freyermanns.** **Kasseneröffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.**

Dankagungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter sagen wir allen sowie insbesondere **Herrn Pastor Markus** für die trostreichen Worte am **Sorge** der **Entschlafenen** unseren innigsten Dank. **Joh. Thormählen** und **Angehörige, Faderlangstraße.**

S. Hahlo, Sofflieferant.

empfehlen in großer Auswahl und ganz besonders preiswert: **Laschentücher** in **Leinen** u. **Batist** — **Reise-Laschentücher** — **Gedecke** mit und ohne **Sohlfamm.** — **Einzeichnen der Namen gratis.** — **Alle Arten Handtücher, Küchenwäsche, Damast-Bettbezüge, Damen-Wäsche** in einfachster u. elegantester Ausführung, **Zwischenröcke** in Wolle u. Seide. **Einem Posten Kleiderstoffe**, zu Weihnachtsgeschenken passend, **6 Mtr. von 3 Mk. an.** **Reisebeden, Regenschirme** u. viele hübsche **Weihnachtsartikel.** **Sämtliche Mäntel, Costumes, Abendmäntel** u. **Blusen** ganz **bedeutend unter Preis.** **Vorjährige Mäntel** bis **30 Mk.**, jetzt **10 Mk.**, bis **50 Mk.** jetzt **20 Mk.**

1. Beilage

in Nr 283 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 5. Dezember 1904.

Das Fazit des letzten Residenzbotten-Prozesses.

Oldenburg, 5. Dez.
 Erst nachdem die Spannung auf den Prozeß gelöst ist und die durch ihn hervorgerufene Erregung abgeklaut hat, vermag man aus der Ruhe heraus das Ergebnis einigermaßen zuverlässig abzuwägen und festzustellen. Es handelte sich nicht nur um rein juristische Fragen, der Ausgang der Verhandlung war in mehr als einer Hinsicht von großer Wichtigkeit für unser gesamtes öffentliches Leben. Und im Hinblick auf dieses muß zunächst außerordentlich bedauert werden, daß die „Residenzbotten“-Angelegenheit mit diesem einen Schlage, mit der hinter uns liegenden weitestgehenden Verhandlung noch lange nicht erledigt ist, sondern daß diese widerwärtige Sache sich noch auf unabsehbare Zeit hinausziehen und ihre Kreise ziehen wird, so daß man, wer weiß wie lange noch, mit all diesem Schmutz sich zu befassen gezwungen ist.

Und das muß alsdann gesagt werden: Die ungeschwehlichen Beschuldigungen des „Residenzbotten“: Der oldenburgische Justiz- und Kultusminister Ruchstrat habe im Biermann-Nies-Prozeß als Zeuge behauptet, er habe nur im „Kasino“ gespielt, und im Landtag beteuert, seine Spieler-Epoche liege 14—15 Jahre zurück, während er in Wirklichkeit bis in die neueste Zeit (September 1903) hinein in öffentlichen Lokalen mit größter Leidenschaftlichkeit dem Glücksspiele gesessen habe und fast stets Bankhalter gewesen sei, daß Minister Ruchstrat also einen Meineid geschworen habe, was in einer Rätelaufklärung des „Residenzbotten“ denn auch öffentlich ausgesprochen werde — diese schweren Anschuldigungen haben sich als völlig unbeweisbar und durchaus unwahr herausgestellt und sich damit als

Beleidigungen allerhöchster und unentschuldigbarster Art

bewiesen, weil sie einem Mann in der Stellung des Ministers Ruchstrat die Ehre abschnitten und eine folgenschwerere Erregung der Öffentlichkeit herbeiführten, in einem Umfange, daß dem Beleidigten daraus unberechenbarer Nachteil erwuchs. Gibt es eine schmerzlichere, gefährlicher wirkende Beleidigung, als den Justiz- und Kultusminister fähig zu der Unwahrheit und sogar des Meineides zu bezichtigen? Der Angeklagte Schwemmer muß dies bezweifeln — als solches charakterisiert es sich in seiner ganzen Art — mit einem Jahr Gefängnis zu bestrafen, bei welcher Strafumfassung das Gericht noch als milderbarmend, daß er hier fremd in das „Residenzbotten“-Mitteln hineingeraten und bei seiner Jugend allen Einflüssen zugänglich war, somit nicht in böser Absicht gehandelt hatte.

Die Frage: „Was ist Wahrheit?“, die am 6. August, eine unmittelbare Folge des inkriminierten Artikels, an dieser Stelle aufgeworfen wurde und ein gewaltiges Echo fand, erhielt ihre endgültige Antwort durch die Verhandlungen des 1. und 2. Dezember: Minister Ruchstrat ist von dem durch den „Residenzbotten“ lawinenartig großgewälzten Verdacht gereinigt worden. Es muß als unumstößlich festgestellt erachtet werden, daß er in dem Biermann-Nies-Prozeß weder die späteste Zeit, in der er spielte, angegeben, noch behauptet hat, er hätte nur im Kasino gespielt. Damit fällt die Besichtigung des Meineides in sich zusammen. Es ist ferner unbefritten dargetan, daß der Minister im Januar 1895 zuletzt „Lustige Sieben“ gespielt hat, daß es aber Lüge ist, wenn der „Residenzbotten“ behauptet, er habe bis in die neueste Zeit in öffentlichen Lokalen mit größter Leidenschaftlichkeit dem Glücksspiele gesessen und sei fast stets Bankhalter gewesen. Somit sprach der Minister vor dem Gericht und dem Landtage nicht die Unwahrheit.

Wenn dennoch in weiten Kreisen unserer Bevölkerung dies im juristischen Sinne für Minister Ruchstrat günstige Ergebnis

eine starke Enttäuschung

hervorgerufen hat, so führt uns das von der reinen Rechtsache ab und zu anderen Seiten des Prozesses. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der größte Teil der Bevölkerung, der Landtagsmitglieder und die gesamte Presse von der bekannnten Erklärung des Ministers aus seiner Landtagsrede den Eindruck gewonnen hatte, daß der Minister in den letzten 10 bis 14 Jahren überhaupt nicht mehr gespielt habe. Am Donnerstag erklärte er aber selber vor Gericht, daß er nach der „Lustigen Sieben“, — mit der er Anfang 1905 ein Ende machte, — noch jahrelang, bis in die neueste Zeit, also als Oberstaatsanwalt und Minister, nach dem regelmäßigen Statspiel im Kasino noch gespielt habe. Er hätte Potter nicht für ein Glücksspiel im engeren Sinne.

Man wird nun zugeben können, daß es zur Beurteilung dieses Umstandes weniger darauf ankommt, ob der

Potter ein erklärtes Glücksspiel

ist, was das Gericht denn auch unentschieden gelassen hat, und was auch wir dahingestellt sein lassen, als vielmehr darauf, wie es von Minister Ruchstrat wurde, nämlich: In einem ganz engen, bestimmten Kreise gleichgestellter und befreundeter Herren, nach ihren wirtschaftlichen Verhältnissen, und zu Einsätzen, die bei den geschäftlichen Verhältnissen der Spielenden nicht hoch genannt werden können. Darauf kommt es vornehmlich an, und man darf demnach wohl behaupten, daß dieser Potter mehr der Charakter eines Gesellschaftsspiels als eines Hazardspiels trug. Dennoch bleibt es außerordentlich bedauerlich, daß Minister Ruchstrat sich vor einem Jahre nicht von dem Drange nach rückhaltloser Offenheit oder wenigstens weitestgehender Aufrichtigkeit bestimmen ließ, diese Potter-Angelegenheit vor Gericht und im Landtage mit zu erwähnen und dadurch seine Bahn zu machen und seinen Feinden den

Wind aus den Segeln zu nehmen. Denn als zuerst, als früherer Spieler, überhaupt als gebildeter Mensch durfte es ihm nicht unbekannt sein, daß Potter von einem großen Teile des Publikums und auch vielfach von den Gerichten als reines Glücksspiel betrachtet wird, und er hätte voraussehen können, daß in seiner harmlosen Auffassung ein Fallstrick für ihn bereit lag, den man ja nun auch begierig zur Anwendung brachte.

Daß in dem Wort ein Witz wegen Tuldung des Potters verurteilt wurde, was einer der Verteidiger unvorsprochen behauptete, befähigt sich erfreulicherweise nicht, wie eingezogene Erfindungen besagen. Zu welchen Konsequenzen es führen würde, wenn die Gerichte den Potter als Glücksspiel ansähen und der Minister der Justiz ihn für ein harmloses Spiel erklärte, kann man sich vorstellen.

Diese Unvorsichtigkeit des Ministers Ruchstrat, nicht beizugehen seinen Tisch gemacht zu haben, rächt sich nun bitter. Allerdings ist wohl zu bedenken, daß der „Residenzbotten“ mit seinen Anschuldigungen nicht den Potter, sondern „Lustige Sieben“ gemeint hat, denn er spricht von Bankhalten, und Potter spielt man mit Karten, ohne Bank, und weder vom Angeklagten, noch von der Verteidigung ist behauptet worden, die Anschuldigungen hätten das Potterpiel im Auge.

Als einzige Stütze für die Behauptung des „Residenzbotten“, betr. die „Lustige Sieben“, fand sich

der unglückliche Kellner Meyer,

damals ein junger Mensch von 17 Jahren, der, von Laeternus zu Dr. Sprenger gebracht, diesen in dem bekannnten Protokoll seine Ruchstrat belastende Aussage unter der Eideschwörung erzielte. Ein psychologisch höchst interessanter Mensch, Meyer konnte doch noch Recht haben, wird von normalen Menschen nicht geteilt werden können, da das eidliche Zeugnis zu dieser ehrenwerteren Leute unüberleglich darstellt, daß in der von ihm behaupteten Zeit keine „Lustige Sieben“ gespielt worden ist. Der Mensch muß verwirrt und veramnt sein, daß er auf keinen — jedenfalls seiner Überzeugung entsprechenden — Angaben trotz wiederholter Mahnung des Vorzuges und in obwohl ihm der Staatsanwalt noch im letzten Augenblick wohlmeinend die Hand zum Rückzuge bot, dennoch beharrte und daraufhin — eine unausbleibliche Folge — wegen Meineidsverdachts in Haft genommen wurde. Weidend folgte er dem dienlichenden Gewärmen. „Das hat man davon, wenn man die volle Wahrheit sagt!“ rief er Frau Biermann anfangs zu, als er an ihr vorbeigeführt wurde. Daß er wirklich die Unwahrheit behauptet hat, nimmt auch das Gericht nicht an. Er wird sich, höchstwahrscheinlich wegen fahrlässigen Meineids, demnach vor der Strafkammer zu verantworten haben. Auf die Lösung dieses Rätsels darf man gespannt sein. Das allgemeine Bedauern begleitete den bisher Unbescholtenen, der einen vertrauensverdienenden Eindruck machte, in seine einsame Zelle. Ob es nicht möglich gewesen wäre, unter den Umständen von einer Beleidigung einwilligend abzulassen?

Die fürs erste doch nicht zu umgehende Verhaftung wird in der auswärtigen Presse zum Teil scharf angegriffen, weil diese, wie bei mancher anderen

Kritik des Gerichts,

von einer unzutreffenden Voraussetzung ausgeht. Der Hauptvorwurf richtet sich gegen die Ablehnung des Ablehnungsantrags, bedauerlicher dagegen, daß dem Antrag der Verteidigung, die ersten fünf Richter als Befangen abzuschließen, nicht oder nur teilweise stattgegeben wurde. Dene Zweifel wollte die Verteidigung die Verweisung des Prozesses vor ein nicht-oldenburgisches Gericht erzwingen, resp. über die eventuelle Befangenheit der Richter das Reichsgericht entscheiden lassen. Indessen vermahnt sie es beim ersten Prozesse damit, daß sie nicht alle Richter ablehnte, sondern nur die die Strafkammer bildenden. Als dies nur bez. der noch hängenden geladenen Erfolg hatte, konnte man aus dem noch zur Verfügung stehenden die Kammer wieder ergänzen. Für den Prozeß gegen Biermann nahm die Verteidigung ihre Sache dann sühner; sie lehnte

fämliche Richter des Land- und Oberlandesgerichts

ab, worüber nun der höchste Gerichtshof zu urteilen hat. In der Öffentlichkeit wäre die Abgabe des Prozesses an ein auswärtiges Gericht als eine Tat begrüßt worden, das steht fest. Es hat doch sein Mißliches für die Richter, über eine den höchsten Vorgesetzten betreffende Strafsache zu befinden, und so gewiß man volles Vertrauen in den guten Willen der Beteiligten setzen muß, nach bestem Wissen und Gewissen Recht zu sprechen, so wenig finden Befangenheiten hinsichtlich der unmittelbaren Einflüsse, der Imponderabilien, mit einem Worte abstrakt. Andererseits führt man es den Richtern, die mit ganzem Ernst und im Geiste völliger Unabhängigkeit das Gesetz handhaben, nach, daß sie sich durch die eigene Befangenheitsklärung nicht selber ins Mißtrauen zu setzen vermögen. Dann wären die obenangeführten Gerichte schließlich für keine „Residenzbotten“-Angelegenheit, auch für keine Privatangelegenheiten mehr zuständig — wohin sollte das führen? Wenn nun auch die Befangenheit der Richter im allgemeinen ein strittiger Punkt bleibt, im vorliegenden Falle ist das Gegenteil wenigstens an einem Beispiele zu erweisen: Seinezeit erhöhte die Strafkammer, die Verurteilten, die Strafe des Ministers

für die Beleidigung der Frau Biermann,

die das Schöffengericht, auf 20 Mk. bemessen hatte, auf das Ruffische. Aber, wie schon gesagt, das Publikum würde die Verweisung an eine fremde Justiz mit Befriedigung aufgenommen haben.

Von den Maßnahmen des Gerichts verfallen besonders die bereits erwähnte Beschränkung der Öffentlichkeit durch Wahl des Landgerichts statt Schwurgerichtsaales und die Ansetzung der vier Prozesse an einem Morgen, worin eine gewisse Nichtachtung der Bedeutung dieser Verhand-

lungen erblickt wird, dem scharfen Urteil des Publikums. Nicht ohne Berechtigung, aber dagegen ist es im höchsten Grade ungerecht, dem Gerichtsverfahren irgend eine unzulässige Härte gegen den Angeklagten oder eine Benachteiligung seiner berechtigten Interessen nachzujagen. Der Vorzuges gab sich alle Mühe, die Wahrheit zu ergründen, alles bis auf den letzten Rest aufzuhellen und auch auf Seiten des Angeklagten alles zu ermitteln, was zur Erklärung seiner Handlungsdie dienen könnte.

Die Klagen der Verteidiger,

daß sie in ihren gelegentlichen Funktionen beschränkt worden seien, vermögen wir auf ihre Verteidigung vom juristischen Standpunkte nicht zu prüfen, als Teilnehmer an den Verhandlungen haben wir aber nicht den Eindruck gewonnen, daß ihnen Unrecht geschehen wäre. Das ist indessen ohne weiteres zuzugestehen, daß das Gericht für die Veranstaltung durch das Volk besser getan hätte, Dr. Sprenger nicht mit seiner Ausschließung von der Verteidigung zu drohen. Wie wissen, daß formell die Beerdigung dazu vorlag, ferner, daß es sich sachlich recht fertigen ließ, weil Dr. Sprenger als Zeuge nicht allen Teilen der Verhandlung beizugehen und gezwungen war, seine eigene wesentliche Aussage als Verteidiger mit zu würdigen, und weil letztere ferner, daß wegen unangenehmlicher Bedeutung in Einsicht auf das Jagen Meiners Bestimmung, so wenig klar und präzise war, — dennoch hätte u. G. ans Bescheidene auch der letzte Schein der Beschränkung der Verteidigung vermieden werden müssen, gerade in diesem Falle aus sehr naheliegenden Gründen. Lediglich ist doch auch dabei zu erwägen, daß von vornherein nur Rechtsanwalt Dr. Herzog Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Sprenger aber als wichtiger Zeuge von der Staatsanwaltschaft geladen war, und Dr. Sprenger erst am Tage der Verhandlung dem Gerichte von seiner Bestellung Mitteilung machte.

Dr. Sprenger wird sich kaum beklagen können, wenn das Gericht ihm ein gewisses Mißtrauen entgegenbringt. Das von ihm aufgeföhrt

Protokoll,

das in wesentlichen Teilen von der mündlichen Aussage des Kellners Meyer abwich und sich in seinem, das Spielmitten schilbernden Teile nach Meyers letzter Aussage gar nicht auf Ruchstrats Spiel bezieht, das hat die Grundlage zur Beurteilung des Ministers in der gesamten deutschen Presse gebildet und ihm die Meineidsbeschuldigung eingetragen. Und diesen fälschlichen Eindruck bezgl. Ruchstrats von solcher Tragweite hervorgerufen zu haben, den Vorwurf kann Dr. Sprenger schwerlich von sich abwenden.

Ubrigens erklärte Dr. Sprenger ausdrücklich, er habe dem Gericht keinen Vorwurf zu machen, sondern allein dem Minister Ruchstrat, daß der

ein Gericht in öffentlicher Sitzung wiedergegeben

habe, das ihn in Zusammenhang bringe mit dem inkriminierten Artikel. Diese Sache ist leider nicht aufgeklärt worden, da das Gericht sich — für uns unbegreiflich! — die Gelegenheit, Frau Biermann darüber zu vernehmen, trotz des Antrags von Dr. Sprenger entgehen ließ. Sie ist durch die Erklärung von Frau B. in unserer Sonnabendnummer noch dunkler geworden und wird im Publikum lebhafte erörtert. Folgendes liegt dabei, nach unserer Ermittlung, zu Grunde:

Frau Biermann, die sich als Keugin im Korridor des Landgerichts aufhielt, erzählte einem Herrn, sie habe im Laufe des Sommers wiederholt mit Rechtsanwalt Dr. Sprenger in Bremen Unterredungen gehabt, bei welcher sie hinsichtlich der Artikel im „Residenzbotten“ die Besidegnis ausgesprochen habe, daß sie ihn gelegentlich werden könnten. Dr. Sprenger habe darauf geantwortet, sie könne unbeforgt sein, das könne alles bemerkt werden. Der betr. Herr gab diese Mitteilung in einem Kreise von Zeugen zum Besten, und als Minister Ruchstrat sich hinzugesellte, machte einer der Herren ihm davon Mitteilung. Darauf gründete sich des Ministers Vorwurf gegen Dr. Sprenger, der dieser mit einem scharfen Hiebe gegen den Minister zurückwies. Wenn nun Frau Biermann oder der Zeuge, von dem der Minister die Mitteilung hatte, sofort vernommen worden wären, so hätte gleich festgestellt werden können, was an der Geschichte wahr ist. Nun wird man damit bis zum nächsten Prozeß warten müssen, und so lange bleibt auf dem Minister das Obium haften, den Verteidiger durch ein Gericht gewissermaßen verdächtigt zu haben. So wenig wir es dem Minister verdenken können, daß er alles tat, um seine Ehre zu reinigen, so sehr hätten wir gewünscht, er möchte sich dabei auf unangenehme Mittel flüchten und seinen Gegnern keine neuen Waffen in die Hand geben.

Die Verteidigung der Verteidigung

rief eine starke Bewegung im Gerichtssaale hervor; sie wird indessen mehr als ein effektvoller Abgang angesehen, zu dem die Rechtskammern ihre Zuträufel nahmen, nachdem sie ihr Spiel als verloren betrachtet mußten, als eine Notwehr gegen Gegenangriffe. Diese Ansicht gründet sich namentlich auf die Tatsache, daß sie auf alle weiteren Bemerkungen einfach vergaßten und den Angeklagten im Stiche ließen, als er ihre Hilfe am nötigen hatte. Es wird bestrebt ein

Bedauern mit Schwemmer

laut, der nun völlig schuldig dem Urteil preisgegeben war. Obgleich ihm der Vorzuges drängen an die Hand gab, sich nach einem neuen Verteidiger umzusehen, versuchte er doch nichts, seine Vertretung dadurch noch hinauszuschieben. Wohl apathisch bemerkte er mehrmals, er könne keine Erklärungen mehr abgeben, und mußte somit den Spruch über sich ergehen lassen.

Aus der Überzeugung dieses Angeklagten und seinem Verhalten mußte man tiefes Mitleid mit der augenblicklichen Lage des ebenfalls mehr leidenschaftlichen als böswilligen jungen Mannes schöpfen, und einen herzhaften

Mißtrauen gegen den Strafvollzug

in unseren Gefängnissen. Kalte Erdbecken und ein Stück trockenes Brot war tags zuvor bei zehn-

flüchtiger Verhandlung seine Kost gewesen! Dazu hatte er, ein Kopfarbeiter schwächlicher Konstitution, ein wenig Mütterchen und gut zu leben gewöhnt, nun schon wochenlang bei der ungenügenden Verpflegung in Becht 11-12 Stunden Matten flechten müssen, in Einzelhaft —

Um nun sich da über körperliche und geistige Verriethung zu wundern? Dieser Fall wird energisch zu einer reichsgesetzlichen Regelung des Strafvollzugs mitzulesen, aber hoffentlich auch schon jetzt unsere Behörden zu einer differenzierteren, humaneren Behandlung der Gefangenen veranlassen. Die kalte Erbenuppe und das Stück trockenen Brotes werden als flammendes Mal daran gemahnen!

Heutzutage wurde der Verurteilte jetzt auf Krankenstiftung gesetzt. An Strafe hat er nunmehr zu verbüßen: 5 Monate, die er Anfang Oktober angetreten hat, und das ihm jetzt zuerkannte eine Jahr Gefängnis, falls es rechtskräftig wird und die Strafe nicht in der Revisionsverhandlung eine Abänderung erfährt.

In dieser langen Zeit wird er in sich gehen und über sein durch den

Reisendeboten

unglücklichsten gewordenen Geschick nachdenken können. Es ist uns nicht zweifelhaft, daß er sich vielfach nur von den schmerzlichen Wunden, die das Standabteil aufsprüht, hat tragen lassen. Wenn auch das letzte Strafverfahren nicht in allen Teilen beendet werden konnte, wenn auch die Verleugung ihre letzten Trümmer nicht ausgespielt haben, das Blatt ist jetzt dennoch für jeden anständig denkenden Menschen gerichtet. Es bedurfte dazu garnicht mehr des Beweises, daß es in unglücklichster Weise die schwersten Verleugungen nur so umherzuführen ohne jeden Beweis, während es monatlang in den ungeschicktesten Zeugen gepöhlert und damit die Öffentlichkeit ungesittlichst irreführt hatte, es war in letzter Zeit jeder Nummer zu erkennen, in welche Kategorie von Blättern es gehört: Charakterlosigkeit, Unfähigkeit und gemeine Gefinnung fast auf jeder Seite, ohne Geist und Will vorgetragen — pün Teufel! daß es unser Blatt angegriffen hat, spielt bei unserer Beurteilung keine Rolle und läßt uns völlig kalt; wir halten uns aber nach diesen letzten gerichtlichen Feststellungen in unserm Gewissen gebunden, die große Forderung des Blattes zu wahren und ihr den „Reisendeboten“ im wahren Sinne zu zeigen.

Dennoch wird er gewisse Kreise in immer noch beherrschen, die von der Luft am Standabteil befehl sind, und jedem Höflichkeit mit Leidenschaft etwas an Zeuge fiden. Diesen verurteilt man auch vergebens.

Mitgefühl mit dem Geschick des Ministers

— ermeden. Was Rabrath verstandete, das mußte er schon taufenständig büßen durch die jahrelange Hege und die entsetzliche seelische Erregung, in die der „Reisendebote“ den Minister erbarmslos immer mehr auf Nehmen führte. Wir haben keine Verantwortung, Partei zu nehmen für die Persönlichkeit des Ministers, der uns zu Unrecht mit seinem Haufe verfolgt, aber wir stellen uns auf eine höhere Warte und würdigen die volle Tragik der unheilvollen Wendung seines Geschicks, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Man kann es begreifen, daß er ausgesprochen hat, er wolle als Minister gehen, er habe keine Lust, sich zu Tode peinigen zu lassen. Und das würden wir, auch im Interesse unserer Schule, bedauern, wo unter seiner Leitung gerade jetzt eine neue Wille ansteht. Wir würden seinen Fall auch aus dem Grunde beklagen, weil wir den in „Reisendeboten“ wirkenden Gewalt den Sieg nicht gönnen und zudem die letzte Wurzel der Dinge, die unselbige Hazardspielwitz, die hier vor Jahren die Gesellschaft durchsuchte, in ihrer Ausdehnung für ausgebreitet halten. Und wenn sich das Spiel wieder auszubreiten drohte, so würde doch jetzt wie ein breinendes Metetelet der Gedanke an all das Entsetzliche, Traurige und Widernatürliche sich erheben, das die letzte Epidemie hier bei uns zur Folge gehabt hat.

Nun ein Wort gegen den hiesigen „General-Anzeiger“. Das Hofblatt bringt es fertig, der Presse sowohl im Großherzogtum Oldenburg, wie im übrigen Deutschland, zum großen Teile die Schuld für die „Freilei-

tung der öffentlichen Meinung“ zuzuschreiben, und beweist damit wieder seine wirbellose Auffassung von dem Beruf der Zeitung, die wir schon öfter an den Pranger gestellt haben. Dann erhebt die Redaktion des „Gen. Anz.“ wieder die von absoluter Unkenntnis der Dinge zeugende und die hiesigen Journalisten verächtlich behauptung, die ganze Verantwortung der Affäre ruhe auf den Schultern der in unserer Keidenschaftlichen Berichterstatter für die auswärtigen Blätter, während allmählich jeder mann weiß, daß die großen Berichte der auswärtigen Presse von den reisenden Berufsberichterstattern herühren! Aber nicht allein das, der „Gen. Anz.“ bedient sich selber die-turmus gemachten Aussagen wieder, die mit den jetzigen Prozeß ist von diesen Journalisten angefertigt! Und weiter noch! Der „Gen. Anz.“ brachte das berichtigte Protokoll des Dr. Sprenger damals viel ausführlicher, als irgend ein anderes Blatt! Ferner: In seinem letzten Bericht gibt er nochmals ohne jeden Grund und die damals von Laturnus gemachten Aussagen wieder, die mit den jetzigen Prozeß, da sie nur bis 1890 reichen (1900 war ein Druckfehler!), absolut nichts zu tun haben. Weshalb? Geschichte das etwa nicht aus Standhaftigkeit? Was ferner die eigene Arbeit des „Gen. Anz.“, bezgl. des letzten Prozesses und ihrer Zuverlässigkeit, angeht, so vermehren wir auf folgenden Passus in seinem Resümee vom Sonnabend: „Die Wahrheit ist klar an den Tag gekommen. Alle Behauptungen des „Reisendeboten“ über die Beteiligung des Ministers am „Gen.“ während der letzten 10-11 Jahre sind in Nichts zusammengeknirscht und die Niedrigkeit der immer wiederkehrenden Verleumdung hat sich in ihrer ganzen Erbarmlichkeit gezeigt.“

Bei letzten 10-11 Jahre, vom Jahre 1903 ausgerechnet, wo der Minister den Ausspruch tat, unpassend also die Zeit von 1889 resp. 1893 an; für diese Zeit wagt der „Gen. Anz.“ den Minister anzugreifen, während gerade ums Jahr 1890 herum die mildeste Speichel lag und der Minister selber an-gab, bis 1895 Lustige Sieben gespielt zu haben!!! Einfach ungläublich! Das Urteil darüber wird jeder Leser selber fällen! Auch über den stenographischen Bericht des „G. A.“ vom Hermann-Nies-Prozeß noch eine Bemerkung. Der „Gen. Anz.“ kritisiert unsere Form der Berichterstattung, weil wir nicht verschwiegen, daß der betr. Referendar, der den Bericht — wie er selber als Zeuge aussagte, im Auftrage des Staatsanwalts Nießbieter, wie der „Gen. Anz.“ schreibt, in seinem Auftrage (wer hat Recht?) lieferte, in seinem Stenogramm verschiedene Auslassungen machte. Es galt uns nur, die oft betonte Zuverlässigkeit des „Stenographischen Berichts“ des „Gen. Anz.“ ins rechte Licht zu rücken, die sich wieder darin zeigt, daß dieser Teil der Zeugnisaussage des betr. Referendars auch jetzt fehlt! Um nicht wieder als diejenigen hingestellt zu werden, die den Streit anfangen, fügen wir ausdrücklich hinzu, daß wir durch das wiederholte Jonglieren des „Gen. Anz.“ mit unserer bittersten Frage „Was ist Wahrheit?“, zuletzt am Sonnabend, und durch die abgesehenen Verdächtigungen gegen die hiesige und auswärtige Presse, dazu gedrängt wurden, die päpstlich-benachteiligende Maske des Blattes ein wenig zu liften. Das Weitere überlassen wir den schände angegriffenen Blättern und ihren Redakteuren und Berichterstattern.

In den auswärtigen Blättern

erscheinen die verschiedenartigsten Beurteilungen des Prozesses. Fast ohne Ausnahme verurteilen sie den Minister wegen seiner harmlosen Beurteilung des Vaters. In Berlin z. B. ist dies Spiel als erklärtes Glücksspiel durchaus verboten. Bei der Beurteilung dieser auswärtigen Presstimmen ist wohl zu berücksichtigen, daß man auswärts nicht eingehend genug und nicht richtig unterrichtet ist von den hiesigen Vorgängen, die schon vielfach verunkelt wurden und es dem hiesigen Beobachter sogar schwer genug machen, hindurch zu finden. Oldenburg ist wieder einmal in aller Munde, und jeder, der seine engere Heimat liebt, muß mit Ingrimm dabei stehen und machtlos zusehen, wie unser Land und seine Einrichtungen herab-gewürdigt werden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Nordpreussenschen veridenden Originalberichte ist nun mit genauer Quellenangabe desat. Mitteilungen und Berichte über alle im Kommissariat für die Redaktion fest mitzulesen.

Oldenburg, 5. Dez.

m. Der geistige Volksunterhaltungsabend im „Lindenhof“ war so gut besucht, daß alles ausverkauft war und viele Besucher sich mit einem Strohplatz begnügen mußten. Eröffnet wurde derselbe durch eine Ansprache des Herrn Rathherrn Propopp, in welcher er im Namen des Ausschusses die Ergebenheiten willkommen hieß und den Dank für die wiederholte Mitwirkung der Artilleriekapelle und des Turnvereins „Jahn“ ausbrachte. Darauf folgte das allgemeine Lied: „Wir wollen fest und treu zusammen“ unter Begleitung der Artilleriekapelle, welche unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn G. Polzbeuer durch die Darbietungen hübscher Musikstücke viel zur Verschönerung des Abends beitrug, worfür ihr reiches Verfall gebührend wurde. Sehr gut führten in Begleitung von Klarinette und Violine vier Mitglieder des Turnvereins „Jahn“ Feulenschwingen aus. Der Verein betätigte sich in hervorragender Weise während des ganzen Abends, so am Med, wobei zum Schluß noch ein Knabe seine Kunststücke zeigte. Außerdem wurden von vier Mitgliedern des Vereins schwierige Produktionen am Tisch ausgeführt. Herr Seminarlehrer Böning hielt einen sehr interessanten Vortrag über „Jahn und Frießen“. Der Vortragende führte in die Zeit der napoleonischen Fremdenherrschaft und wies auf die Manner hin, die an der untern Wiederherstellung des Volkes gearbeitet haben. Unter denen, die sich um die Heranbildung eines starken und reinen Geschlechtes bemüht haben, leuchten Jahn und Frießen hervor. Jahrs Bestrebung war, die gemeinsam und ernst betriebenen forderlichen Leistungen zu einer unfaßlichen Volkssache zu machen. Wenn er auch auf der Schulleitenden bedeutenden Vorgänger sieht (Gutsmuths, Vieh u. a.), so ist doch die Schaffung des Volkstums ein Werk. Sein geistlicher Mitarbeiter ist Frießen. Merkwürdig bemerkenswert sind die Lebens- und Charakterbilder beider Männer, aber in gleichem Maße sind die von dem Vortragenden in kurzen, scharfen Zügen ein Bild von der Begründung des Turnens durch Jahn, von Frießens Mitwirkung und beherrschend von seiner idealen Persönlichkeit, Johann von dem Freiheitskriege, den beide Männer als zühnigste Frei-willige mitgemacht haben. Frießens frühes Ende und Jahns späterer Schicksal unter dem Druck der Turnerei ließen den Vortrag erst anfangen, der großen Verfall fand. Den ersten aus der Zigeunerreihe, ausgeführt von vier Damen und vier Herren des Turnvereins „Jahn“. Vergegen wollen wir nicht die erst ausgesprochenen Pyramiden des Turnvereins „Jahn“ und die Warmogruppen. Den Schluß des sehr interessanten Abends bildete das allgemeine Lied: „Herbei, herbei, du deutsche Turnerschule“. Die Schätzung der Stände der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei auf nur 6 Prozent ist ganz mißfällig und geht nicht von der Vermutuna aus, wie uns mitteilt wird.

Ständesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 27. Nov. bis 3. Dez.

I. Eheschließungen.

Barthel Hermann Helo Harms zu Oldenburg und Dienstmann Anna Johanne Helene Brummig zu Donnersthuhe.

II. Geburten.

Sohn: des Arbeiters Gerhard Marlen zu Ohmstedt. — Tochter: des Tischlermeisters Adolf Heinrich Georg Hansen zu Donnersthuhe; des Arbeiters Johann Friedrich Deltjen zu Ohmstedt.

III. Sterbefälle.

Keine.

Ständesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Eversen vom 27. Nov. bis 3. Dez.

I. Eheschließungen.

Keine.

III. Geburten.

Sohn: des Arbeiters Johann Gerhard Detje Ranken-Brot, Petersfelden; des Sausohns Heinrich Johann Karl Delms, Eversen. — Tochter: des Arbeiters Johann Hermann Behm-fühl, Eversen; des Eisenbahnboten Heinrich Martin Friedrich Hobbers, Wöhrfelden.

IV. Sterbefälle.

Totgeb. Knabe Deltjen-Brunn, Eversen. Ehefrau Juliane Wittner geb. Wiedemann, Wehnen, 72 J. Totgeb. Knabe Neumann, Eversen.

Holz-Verkauf.

Hude. Landmann Herrn. Senjes zu Wegloh läßt am Montag, den 12. Dezember, mittags 12 Uhr anfgd., in seinem am Reihholze belegenen Busche

ca. 300 Haufen Fuhren,

langes, ichweres Holz, pass. zu Balken, Sparren, Latten, Nigeln u. Grubenholz,

und einige Haufen Brennholz öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

G. Haserkamp, Akt.

Naturheilverein.

Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht auf den am Dienstag im Saale des Arb.-Bild-V. (Georgstr.) statt. öffentl. Vortrag des Herrn Dr. med. Koch über den Einfluß des Alkohols auf die Organe des menschlichen Körpers. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt frei. Zahlreicher Besuch erwünscht.

Ein Weihnachtsgeschenk, gratis.



Wegen Auflösung meiner Fiktionalen habe ich mich veranlaßt, folg. 140 Prachtgegenstände für nur 6.50 zu verkaufen: 1 Ia Anter-Taschenuhr, genau gehend, reich graviert, mit 5jähriger Garantie, 1 feines Mikroskop, 1 vergoldeter Uhrzeiger, 2 Double-Gold-Manifattentöpfe, 3 Double-Gold-Brustknöpfe, 1 Paar echt silberne Ohrgelänge, 1 Krawattenhalter, 1 Cigarrettenspitze, echt Bernstein, 1 feiner Crayon mit Meschanil, 1 feine Krawattenmadel mit intimerem Brillant, 12 feine Taschenuhren, 1 feine Lederbörse, 1 feine Zahnbürste, 1 Taschenuhr mit Kamm, 1 echt vergoldeter Ring mit Stein, 1 Wiener Album und noch 100 Gegenstände für den Haushalt. Außerdem erhält jeder Käufer eine Kinder-Anter-Memontuhr. Double-Gold f. Kette gratis. Alles dieses kostet nur bei mir 6.50. — Wer nicht kauft, schadet sich selbst. Nicht Passendes kann retourniert werden. Zu beziehen per Postnachnahme durch die Fabrikniederlage.

M. Schmidt, Wien, II/3, Schiffhof Nr. 4. Zu kaufen Puppenwagen, gut erhalten. Off. mit Preis unter E. 730 an die Exped. d. Bl.

Sonnabend, den 10. Dezbr. 1904, in der Union:

Volkstümliches Konzert des Männergesangsvereins Sängerbund

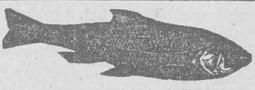
Dirigent: Herr Hofkapellmeister Albrecht. Solisten: Herr Kaschner (Tenor). — Herr Schulz (Bariton). Anfang 8 Uhr abends. Eintrittspreis 50 Pf. Eintrittskarten sind zu haben in der „Union“, im „Raiferhof“, bei den Herren Uhrmacher Zühls, Seilgasse, Zigarettenfabrikant Pöster, Haarenstraße, und an der Kasse. Programme nebst Liedertexten werden unentgeltlich an der Kasse abgegeben.

Chr. Meyer,

Uhrmacher, Osterburg, Bremerstr. 20. Begründet 1875.

Uhren

aier Art in nur reeller Ware zu den billigsten Preisen. Uhrketten in großer Auswahl. Trauringe in allen Preislagen. Del u. Nadeln für Nähmaschinen. **Feldbahnen** zu Kauf und Miete liefert billig G. Trappagen, Oldenburg.



Von täglich frischer Häufertung empfehle: 1a Spottten per Kiste, ca. 4 Pfd. netto, Mk. 1.20.

Herm. Braun,

Dänische Fisch-Großhdlg., Inh.: Joh. Stehnek. — Achterstraße 53. — Zu vert. eine junge güte Kuh und einen schönen Zuchtstier. G. Saake, Bürgerfeld, Scheideweg.

Sonnabend, den 10. Dez. 1904, im Kasino:

Musikalischer Abend

Männergesangsvereins „Liederkrantz“

zum Besten der „Strippen“ und hilfsbedürftiger Schultern. Leitung: Herr Konzertmeister Kuffert. Mitwirkende: Das Kammermusik-Quartett (die Herren Dührstehn, Bruntner, Klapproth und Kuffert), Herr W. Stammer (Bariton), Herr Professor Kaufmann (Begleitung). Anfang 8 Uhr.

Chor- und Sololieder.

Quartett der Kammermusik. 3. Carmosinella. Operette in einem Akte nach einer altitalienischen Novelle v. R. Girardin. Musik von Victor Jollanet. Eintrittskarten zu 2 Mk., 1.50 Mk. und 1 Mk. sind in der Musikalienhandlung von Segelsen am Kasino plaz zu haben.

Bremer Stadttheater.

Dienstag, den 6. Dez.: „Egmont“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 7. Dez.: „Don Juan“. Anfang 7 Uhr.

Verband der Büchler des Oldenburger eleganten schweren Kunschyffwerdes.

Zwecks Ansetzung von Vorzeichen zur Besichtigung von Pferden, die sich für die im Jahre 1905 stattfindende Ausstellung der D. L. G. in München eignen, werden Besitzer von Pferden und Stuten, die geneigt sind, ihre Tiere dem Verbande unter noch festzusetzenden Bedingungen für die Ausstellung zur Verugung zu stellen, ersucht, dem Stuibuchfuhrer Schüßler in Rodenkirchen baldigst nähere Angaben über diese Tiere zu machen.

Rodenkirchen, den 3. Dez. 1904.
Der Vorstand,
Ed. Lübben.

Maftede. Rentner J. S. Die in Oldenburg läst seine zu Westerklosterfeld und Dunewshof belegenen, im ersten Verkaufstermin am 29. Nov. nicht verkauften Ländereien, als:

Marmorplaten, Tannen-	bestand	9,5266 ha
Sangenwegen, Wiesen		8,9783 "
Fehlhorn,		5,8078 "
Winkelstoge, Buschgrund		1,6098 "
Leberwisch, Wiese		8,2293 "
Deelsbush, Buschgrund		2,0061 "
Große Wiese u. Deel,		
Wiesen		6,8433 "

in beliebigen Abteilungen und mit sofortigem Zutritt am **Donnerstag, 15. Dezember**, nachm. 3 Uhr, in **Kolleg's Gasthaus** zu Westerklosterfeld zum zweiten Mal zum Verkauf aufgehen.

Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aufk.

Piano mit schönem Ton billig zu verk. Charlottenstr. 2 un.
Prof. v. Ft. Hähne u. Henn. Nebenstr. 10

Zu verk. sehr gut erh. eichen. Kontorschrank, eich. Kiste, amer. Wanduhr, Spiegel, Sofa Tisch etc.
Näheres Bahnhofplatz 5, oben.

Zu verk. 2 Futterstuhne.
Wichelstr. 5.

Maftede. Ueber Forderungen an den Nachlaß der **Wibe Catharine Garmis** in Santhausen bitte Rechnungen bis zum 10. Dezb. cr. bei dem Unterzeichneten einreichen.
A. Degen, Auctionator.

Westerkloster. Ueber Forderungen an den Nachlaß des kuzlich im Krankenhaus zu Oldenburg verstorbenen Bierkellners **Johann Siemz** zu Dorsholt erbittet mir bis zum 10. d. Mts. spezialisierte Rechnungen.
E. Wettermann, Aufk.



Christbaumschmuck
Große Auswahl,
Neuheit, ebenso billig
wie auswärtiges An-
gebot.
Nicht tropfende
Christbaumlichter.
Hans Wempe,
Kreuzdrogerie,
Mehrentenstrae 52 a.

Reizende Neuheiten!

Vortrag mit Bildern.

Herr Dr. med. Roth spricht am **Dienstag, 1/9 Uhr**, im Saale des Arbeiterbildungsvereins (Georgstrae) über
„Einfluß des Alkohols auf die Organe des menschlichen Körpers“.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Die Ver. zur Befampfung d. Alkoholmißbrauchs.

Hermann Wallheimer.

Weit unter Preis kaufte ich
Sonnabend in Berlin:
800 Stück
Konfektion,
nur frische moderne Sachen.
Paletots, Jacken, Abendmantel,
Kragen, Blusen, Röcke.

Die gesamte Ware gelangt von
heute ab zum Verkauf
ZU
fabelhaft
billigen
Preisen.

Ich empfehle dieses
ungewöhnlich billige Angebot
besonderer Beachtung
und verweise auf die mit Preisen ausgestellten Sachen in den
Schaufenstern.

Weihnachten!

Taschentücher,
Schürzen,
Bettedecken,
Steppdecken,
Schlafdecken.

**Geeignete Artikel für
praktische Geschenke.**

Bestellungen für besondere Anfertigung, auch für Namen-Sticker, erbitte möglichst frühzeitig.
Beste Ausführung. — Sehr billige Preise.

Leibwäsche,
Bettwäsche,
Tisch- und
Küchenwäsche,
Bettinlitte.

J. H. Böger.

Zu verk. ein gr. sch. Bauplatz im Gullingestadtviertel. Offerten unter **. 749** an die Exped. d. Bl.
Wardenburg. Zu verk. e. nahe am Kalben stehende

Quene.
Herm. Rahmatre.

Zu belegen n. anzuleihen gesucht.
Nadorf. Zu belegen auf Hypothek per 1. Mai 1905 **3 x 3000 Mk.**, sowie verschiedene andere Be-
träge.
D. G. Dierks.

Darlehne an wirtl. Neellendende i. jed. Höhe. **Schneeweis**, Berlin, Invalidenstr. 38. Kuckporto.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren am 30. Nov. auf dem Wege vom Bahnhof nach der Langenstrae ein

Gliederarmband in Goldfassung. Gegen Besolung abzugeben
Parkstr. 8.

Wohnungen.
Sof. z. verm. 3. m. V. Marienstr. 11 o.
Gr. Oberwohnung Rosenstr. 20.
Mai frei. Näheres daselbst, unten.

Zu verm. Stube und Kammer. Lindenstraße 57 (Gangna Mulchstr.).
Zu vermieten die Unterwohnung Zeughausstr. 9 auf sofort oder später.
Eduard Epille, Schillingstr. 9.

Höhere Privatschule, Zwischenjahr.
Die Oberwohnung ist zum 1. Jan. oder sofort zu vermieten. Man wende sich an **Scimr. Sandfede.**

Z. v. rd. mbl. St. Haarenstr. 43a
Auf gleich oder später Unter- oder Oberwohnung mit Garten zu vermieten.
Gruneweg 4.

Zum 1. Mai l. J. suche ich in der äußeren Stadt eine bessere Unterwohnung mit Garten zu mieten.
Angebote erbitte baldigst.
E. Wemmen, Aufk.

Gef. sof. rd. mbl. Zimmer mit Peni. Off. A. 3. postl. Westerkloster.

Gef. a. gl. o. spät. i. e. alt. Ehepaar e. H. Wohn.: Stube, K., K. u., wenn mögl. m. etw. Gartenland, in Osterburg. Off. m. Preisangabe u. **. 747** an die Exped. d. Bl. erbet.

Schöne Oberetage ohne Schragkammern an guter Lage im Preise bis zu 700 Mark für ein Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht.
Offerten unter **. 744** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Z. verm. mbl. Zim. m. Bett. Reichenstr. 2
Zu verm. Unterwohnung, 4 3/4, Küche, Keller, Stall u. Garten.
Neuerer Baum 10b.

Habe mehrere Unter- und Oberwohnungen zu Mai zu verm. am Scheideweg.

Aug. Dellen,
Bauerschaft u. Zementwarenfabrik.
Heizbare Logis. Woltensstr. 5.
Hilfz. mbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Daarnter 20, ob.

Lafanzen und Stellen gesucht.
Schuhmachergeselle auf dauernde gute Arbeit.
E. Sibbeler.

Sichere Existenz.
Mit Mk. 100.— Betriebskapital kann sich jeder durch Selbstabritaktion eines vorzüglichen Massenverbrauchsartikels lohnende Existenz schaffen. Prospekt gegen 20 Pf. Offerten u. **D. .** postlagernd Duffeldorf.

Gesucht auf gleich ein jüngeres Mädchen. Humboldtstr. 1, ob.

Junges Mädchen z. Erlern. des Haushalts sucht Beamten-Familie v. Febr. März, gegen etwas Ca. ar. Offerten unter **. 100** postlagernd Gilsfeld.

Gef. z. 1. April e. geb. rd. Stube, w. selbst. e. H. Haushalt (2 Kinder) führen kann. Dienstmach. w. gehalt. Meldungen m. Zeugn., Photogr. u. Gehaltsanvr. u. **. 748** a. Exp. d. Bl.

Suntebruck b. Verne. Für meinen landwirtschaftlichen Haushalt suche zum 1. Mai ein

junges Mädchen.
Familienanschluss. Salär nach Ubers. eintritt. Frau W. Kohlten.

Suntebruck b. Verne. Suche zum 1. Mai einen

jungen Mann für meine Landwirtschaft.
H. Kohlten.

Schwarderhorne.
Suche für meine 15jahrig. Pflanzetochter in Stadt Oldenburg oder Barel eine Stelle als Mädchen zur gründlichen Erlernung des Haushalts bei Familienanschluss zu April oder Mai.
Renken, Kurhaus.

Für ein hiefiges flottet Kolonialwaren-Geschäft mit Schankwirtschaft wird zum 1. Januar ein tüchtiger, junger

Kommis gesucht.
Offerten unter **. 745** an die Expedition d. Bl.

Ein noch rüstiger alt. Herr sucht gleich od. später für seine Aufwartg. eine erfahr. alleinigt. Frau. Vergut.: freie Wohn. u. Befohigung in Barel. Anerbieten u. **. 739** a. Exp. d. Bl.

Gef. z. 1. Mai ein einf. jg. Madch. od. Madch. in e. H. Haushalt, g. Salär. Zu ertragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Knecht von 16—20 Jahren, der gut mit Pferden umgehen kann. Guter Lohn. **Bamberger, Pferdehandler,** Jägerstr. 3.

Gesucht zu Ihren 1905 ein Lehrling für mein Kolonialwarengeschaft, verbunden mit Wirtschaft. **H. Wefer.**

Gesucht zum 1. Mai ein
Lehrling
für meine Bakerei und Konditorei. **Theob. Berger,** Langestr. 20.

Mobl. Stube u. Kammer zu vermieten an 1 oder 2 junge Leute.
Wichelstr. 1a, oben.

Verh. Mann sucht Beschäftigung für halbe Tage in schriftlichen oder sonstigen Arbeiten.
Nachzutr. in der Exped. d. Bl.

Für das Kontor einer Maschinenfabrik wird ein mit tüchtigen Schulkenntnissen versehener

Lehrling gesucht.
Angebote unter **. 738** an die Expedition d. Bl.

Gesucht ein kleiner Hausburche. **Fr. Kohl,** Biegelstr. 80.

Gef. Mann o. Frau z. Straenreim., Schneefegen. **Kantianenallee 51.**
Gesucht auf sofort ein zuverlässiges Mädchen.

H. S. Schmidt, Jägerstr. 1.
Gilsfeld. Gesucht zu Ihrem oder Mai ein Malerlehrling.

H. Weffels.
Oberhammelwarden i. D. Gef. zu Ihrem oder Mai ein Lehrling.
H. Steengrafe, Schmiedestr.

Gesucht 1 Kellnerlehrling per April.

Carl Meyer,
„Sotel zum Falken“,
Bremen,
Gallenstrae 26/27.

Hausburche b. Verne. Gesucht eine Hauskalterin für kleinen Haushalt **D. Epille.**

Suche zu Ihrem od. Mai einen Lehrling für meine Bakerei und Kondit. **Ed. Peters,** Auguststr. 61

Schnefede. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. **H. Denter** W.

Gesucht für eine Tonnenfabrik zum 1. Januar 1905

mehrere Küpper
(Alford) suchen. Anerbieten u. **. 735** an die Exped. d. Bl.

Wegen Heirat d. jg. m. f. einen kle. neu Haushalt auf spät. zum 1. April 1905 ein nicht zu junges, propertes

Mädchen,
w. d. Hausarbeit verst., waschen und plätzen kann, gegen guten Lohn gesucht.
Offerten unter **. 746** an die Expedition d. Bl.

Uelster Kaufmann sucht Beschäftigung am Kontor o. Lager, auch Vertrauensst. Kautions f. gef. m. Gef. Anerb. u. **L. R. W.** 10 postl. Oldb. erb.

Gesucht ein kleiner Knecht zum Brotaustragen.
Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Wegen Verheiratung mein Frauensuche ich für meine Bahnhofsverwaltung zu Anfang Januar ein gewandtes

junges Mädchen.
Offert. n. mit B. d. erbeten.
Oderjurn (Difrieslaun).
Wefer.

November vertrat Verhandlung über die Strandung des Eisfelder Heringsloggers „Burrwinkel“, Schiffer Martin. Der Logger befand sich auf der Heimreise und wollte in der Nacht zum 16. September d. J. die Meise einfahren. Abends um 11 Uhr auf der Wache des Kapitäns postierte man das Außenweiser-Feuerschiff. Der Kapitän befahl, das Schiff sofort am Winde zu halten, und begab sich dann in die Kajüte, um die Karte einzusehen. Als nach 1/2 Stunden ein zweites Feuer in Sicht kam, hielt der Mann am Ruder dieses für das Feuerschiff Bremen und hielt darauf zu. In Wirklichkeit war es das Außenweiser-Feuerschiff. Eine Folge dieser Verwechslung war die Strandung auf der Jadeplate. Kapitän Martin, der in den letzten 1/2 Stunden nicht an Deck gewesen, war nach seinen eigenen Angaben jetzt so verwirrt, daß er eigentliche Veruche, das Schiff abzubringen unterließ. Mit Tagesanbruch ließ er Notsignal setzen, gegen seinen Willen verließ dann die Mannschaft mit ihm den Logger und begab sich im Schiffsbuch nach dem Feuerschiff. Der nachgebende Steueremann des Feuerschiffes schickte darauf einen Teil seiner Leute mit dem Bestmann und einem Matrosen des Loggers nach dem Logger, um die Eisten zu bergen und die Abbringung vorzubereiten. Kapitän Martin ließ sich an Bord des Feuerschiffes zurückhalten, der nachgebende Steueremann des Feuerschiffes hat auch, wie er in heutiger Sitzung erklärt, die Mündigkeit gehabt, Martin zur eigentlichen Abbringung an Bord des Loggers zu setzen, im Laufe des Tages aber wurde der Logger von den himelbergehenden Matrosen des Feuerschiffes flott gemacht und in der Nähe des Feuerschiffes verankert. Am folgenden Morgen hat dann Martin wieder die Führung des Loggers übernommen und die Heimreise fortgesetzt. Der Reichskommissar führt die Ursache der Strandung zurück auf das dauernde unüberwachte Steuern eines falschen Kurses. Bei dem Eintreten in die Meise zur Nacht sei es Pflicht des Kapitäns gewesen, an Deck zu bleiben. Nach der Strandung habe der Kapitän einen Mangel an Licht und Energie, sowohl seinen Leuten als dem Führer des Nachtschiffes gegenüber, gezeigt, daß der Antrag zu stellen sei, ihm die Gewerbebesugnis zu erteilen. Der Spruch des Seemanns lautet: Der Eisfelder Heringslogger Burrwinkel ist in der Nacht zum 16. Sept. morgens 1/2 Uhr auf der Jadeplate gestrandet und gegen 3 Uhr nachmittags abgebracht, ohne erhebliche Beschädigung erlitten zu haben. Die Strandung ist verursacht durch das Verschulden des Schiffers auf kleiner Fahrt Martin. Derselben schuldet des Schiffers zur Ausübung seines Gewerbes zu erteilen. Das Gesamtverhandelte sodann noch einen Unfall der Eisfelder Bark „Tilania“, Kap. Weiser. Der in dieser Sache abgegebene Spruch lautet: Auf der Eisfelder Bark „Tilania“ ist am 10. Oktober 1903 der Leuchtmatrose Regelin von der Großraut abgedeckt und an den dabei erlittenen Verletzungen gestorben. Der Sturz ist herbeigeführt durch den Bruch des inneren Springrisses der Großraut. Die Schiffsführung trifft kein Verschulden.

Kursberichte der Oldenburger Banken

am 4. Dezember
 Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelsicher.		
1/2pCt. alte Oldenburg. Konjols	98,75	99,25
1/2pCt. neue do. do. (halbi. Zinszahlung)	98,75	99,25
3pCt. do. do. do.	98,75	99,25
4pCt. Oldenb. Bodentr.-Anl.-Dblig. (unf. bis 1. Okt. 1906)	101,25	101,75
1/2pCt. do. do. do.	98,75	99,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	100	129,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl. unf. b. 1. Juli 1907	101,50	100
4pCt. Stollhammer, Norderb. von 1877, Dammer	101,50	100
1/2pCt. tonigliche Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,50	99
1/2pCt. Buthojdinger, Goldenstedter	99	99
1/2pCt. tonigliche Oldenburg. Kommunal-Anleihen	98,50	99
1/2pCt. Oberleiter Stadt-Anleihe	98,25	98,75
4pCt. Cutin-Vib.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	101,75
1/2pCt. Deutsche Reichsanl., abgeht, unf. b. 1905	101,20	101,75
1/2pCt. do. do. do.	98,50	99,05
1/2pCt. Preussische Konjols, abgeht, unf. b. 1905	101,30	101,85
1/2pCt. do. do. do.	101,30	101,85
3pCt. do. do. do.	89,50	90,05
1/2pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	99,45
1/2pCt. Deutsche-Niederländische Obligationen	98,20	98,75
1/2pCt. fonn. Darmstädter Stadt-Anleihe	97,70	98,25
1/2pCt. Preuss. Staats-Anleihe von 1904	98,30	98,85
1/2pCt. Kölner Stadt-Anleihe	98,90	99,20

Nicht mündelsicher.

4pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	—	—
4pCt. Moskauer-Naglan-Eisenbahn-Prior., garant. (darunter)	104,30	—
3pCt. facktsager. Ital. Eisenbahn-Prioritäten	71,90	—
1/2pCt. Stettin-Polmer Stadt-Anleihe von 1887	96,45	—
4pCt. Moskauer Stadt-Anleihe	99,45	100
4pCt. abgeht. Pfandbriefe der Berl. Hypoth.-Bank	99,45	100
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank, Serie V, unf. b. 1914	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe der Preuss. Zentr.-Bodenkredit-Vt.-Ges., n. 1903 unf. b. 1912	102,95	103,50
4pCt. Pfandbriefe der Preuss. Bodenkredit-Vt.-Wt.-Bank, Serie XXI, unf. b. 1913	102,20	102,50
3/2pCt. do. Preuss. Bodenkredit-Vt.-Bank Serie XX, unf. bis 1913	99,70	100
1/2pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, unf. b. 1910	98,70	99
1/2pCt. abgeht. do. der Preuss. Hypoth.-Bank	93,75	94
4pCt. Ritterswerder Obligat. rickshab. 103	102,50	102,50
4pCt. Gemeinshaft Ewald-Oblig. rickshab. 103	102	102,50
4pCt. Obl. Deutsch-Atlantischer Telegraphen-Ges.	100,50	101,15
4pCt. Glasbütten-Prioritäten, rickshab. 102	101,50	—
4pCt. Wapss-Epinerier-Priorit., rickshab. 105	104	—
Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in Mt.	168,65	169,45
Wechsel London für 1 £ in Mt.	20,34	20,42
do. Newyork für 1 Doll. in Mt.	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mt.	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,81	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank	181 pCt. bz. G
Oldenb. Eisenbahnen-Wtten (Nagauische)	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5pCt.	—
Darlehnsszins der Deutschen Reichsbank 5pCt.	—

Oldenburger Bank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
Mündelsicher.		
1/2pCt. Oldenburg. Konjols	98,75	99,25

1/2pCt. Oldenburg. Konjols	98,75	99,25
1/2pCt. Oldenburg. Konjols	98,75	99,25
3pCt. Oldenburg. Konjols	98,75	99,25
4pCt. Oldenb. Konjols	101,25	101,75
1/2pCt. do. do.	99,20	99,75
4pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unf. bis 1907	101,50	102
1/2pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe b. 1903	98,50	99,25
1/2pCt. Buthojdinger Stadt-Anleihe von 1903	98,50	99,25
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	128,70	129,50
4pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,50	102
1/2pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	98,50	99
1/2pCt. Deutsche Reichsanleihe, fond. unf. b. 1905	101,20	101,75
1/2pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,20	101,75
1/2pCt. Preuss. Konjols	89,50	90,05
1/2pCt. Preuss. Konjols	101,30	101,85
3pCt. Preuss. Konjols	89,50	90,05
1/2pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,80	100,35
1/2pCt. Altener Stadt-Anl. v. 1901, unf. b. 1911	103,10	103,65
1/2pCt. Bieler Stadt-Anl. v. 1901	98,30	98,85
1/2pCt. Wiesbadener Stadt-Anl. v. 1902	98,30	98,85
1/2pCt. Solener Stadt-Anleihe von 1903	98,2	98,75
1/2pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	99	99
1/2pCt. Lübecker-Büchener Eisenbahn-Anl. v. 1902	100,75	—
1/2pCt. Gutin-Vibeder Eisenb.-Prior.-Dblig. gar. v. 1908	98,60	99,15
1/2pCt. Lübecker Staats-Anl., unf. b. 1914	98,90	99,45

Nicht mündelsicher.

4pCt. Deutsche Dampfschifferei-Ges. Nordsee-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspandrecht fidejussoriell	—	101
4pCt. Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ Hypoth.-Obligat., unf. bis 1910	—	100,75
1/2pCt. Wilhelmener Bergwerksverein-Obligat., unf. bis 1910	—	103,25
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unf. b. 1913	—	103
4pCt. Hannov. Bodencreditbank-Pfandbriefe, unf. bis 1913	—	101,75
4pCt. Mecklenburg. Hypoth.- u. Wechselbank-Pfandbriefe Serie IV, unf. b. 1913	101,60	102,15
4pCt. Mittelb. Bodencredit-Vt.-Pfandbr., unf. b. 1909, unbedingte im Fürtentum Neuz	101,20	101,50
4pCt. Mittelb. Bodencredit-Vt.-Pfandbr. (Serie III) mündelsicher im Fürtentum Neuz	101,20	101,50
1/2pCt. Preuss. Bodencredit-Vt.-Bank-Pfandbr., unf. bis 1913	99,70	100,25
1/2pCt. Preuss. Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr., unf. bis 1913	—	95,75
1/2pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Pfandbr., unf. bis 1910	95,70	96
4pCt. Oesterreichische Goldrente	101,60	102,15
4pCt. Ungarische Goldrente (Stüde à 1012,50)	100,40	100,95
4pCt. Ungarische Kronenrente	97,80	98,35
1/2pCt. Ungarische Kronenrente	88,60	89,15
4pCt. Wiener Staatsanleihe von 1902, verbriefte Tilgung bis 1912 ausgeschrieben	91,30	91,85
1/2pCt. Koppenhagener Stadtanleihe	100,90	101,45
4pCt. Moskauer Stadtanleihe von 1903	—	—
4pCt. Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mt.	168,65	169,45
4pCt. Wechsel auf London 1 £ à Mt.	20,34	20,42
4pCt. Wechsel auf Paris 100 Fr. à Mt.	80,75	81,15
4pCt. Wechsel auf Newyork 1 Doll. à Mt.	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mt.	4,1525	4,2025
Holländische Noten 10 fl. à Mt.	16,84	16,94

Diskont der Reichsbank 5pCt.
 Lombardzins der Reichsbank 5pCt.
 Sämtliche Kurse verstehen sich freiliegend.
 Verschaffung anderer hier nicht verzeichneter Papiere billiger gemäß den Tageskursen.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf	Verkauf
	pCt.	pCt.
1/2pCt. Oldenb. Konj. Anf. m. ganzj. Zinsen	98,75	99,25
1/2pCt. dergleichen mit halbjährig. Zinsen	98,75	—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	128,70	129,50
4pCt. Oldenburg. Bodentr.-Anl.-Dbligat., fündb. a. 1906	98,75	99,25
1/2pCt. Oldenburg. Bodentr.-Anl.-Dbligat., unf. bis 1907	98,75	99,25
1/2pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903	98,50	—
1/2pCt. Oberleiter Stadtanleihe von 1904	98,25	98,75
4pCt. Kloppenb.-Ratpauer Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verbriefte Tilgung bis 1908 ausgeschrieben	101,50	—
4pCt. verbriefte Oldenburg. Amisverbands- und Kommunalanleihe	101,50	—
1/2pCt. dergleichen	98,50	99
4pCt. gar. Cutin-Vibeder Prior.-Dblig., I. Em.	100,75	—

Mündelsicher.

1/2pCt. Deutsche Reichsanleihe, unf. bis 1905	101,20	101,75
1/2pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,20	101,75
1/2pCt. dergleichen	89,50	90,05
1/2pCt. Preuss. Konjols, unf. bis 1905	101,20	101,75
1/2pCt. Preuss. Konjols	101,30	101,85
3pCt. dergleichen	89,50	90,05
1/2pCt. Weimarer-Anleihe-Scheine	99,10	99,40
1/2pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe	98,95	99,25
1/2pCt. Cutin-Vibeder Stadtanleihe von 1904	—	—
4pCt. Cutin-Vibeder Eisenb.-Prior.-Obligationen I. Em.	100	—
1/2pCt. Riepherd Eisenb.-Prior.-Dblig.	97,45	97,75
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unf. bis 1911	101,95	102,25
1/2pCt. Braunschweig. Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr., unbedingte im Fürtentum Neuz, unf. bis 1913	102	102,30
3pCt. dergleichen, unf. bis 1913	99,70	100
1/2pCt. Preuss. Zentr.-Bodenkredit-Vt.-Pfandbriefe v. 1904, unf. b. 1913	95	95,55
4pCt. Preuss. Bodenkredit-Vt.-Pfandbr., unf. b. 1913	102,20	102,50
3/2pCt. dergleichen, unf. bis 1913	99,70	100
4pCt. abgehehene Ital. Hyp.-Verein-Pfandbr. von 1902, unf. bis 1913	100,10	100,40
4pCt. dergleichen, unf. bis 1912	101,80	102,10
4pCt. Ränische Landmannschaft-Kommunal-Dblig.	95,70	96,25
4pCt. Südnied. Pfandbr. in Ränemarf mündel.	—	—
4pCt. facktsager. Ital. Hyp.-Verein-Pfandbr. von 1902, unf. bis 1913	—	—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	97,80	—
1/2pCt. Ungarische Staatsrente v. 1897 in Kronen	88,60	—
4pCt. alte Italienische Rente, kleine Stüde	104,30	—
4pCt. Ital. Staatsanl. v. 1902, unf. b. 1915	—	—
3pCt. facktsager. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,90	—
4pCt. gar. Moskauer-Naglan-Eisenbahn-Prior.-Dbligat., verbriefte Tilgung bis 1915 ausgeschrieben	—	—
4pCt. Eisenb.-Naglan-Obligationen	99,50	100

1/2pCt. Wilhelmener Bergbau Hypoth.-Obligat., ricksh. 102	—	103,25
Kurz Amsterdam für fl. 100 in Mt.	168,65	169,45
Kurz London für 1 £ in Mt.	20,34	20,42
Kurz Newyork für 1 Doll. in Mt.	4,1675	4,2025
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mt.	4,1525	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,81	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.	—	—

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Schiffsverkehr.
 Abgegangen:
 23. Nov.: Schleppl. „Metrom“, Riech, mit Städtgütern von Hamburg. Segelsh. „Meier“, Bahlmann, mit Städtgütern von Oldenburg. Riech, „Bremen“, Hiller, mit Fischen von See.
 24. Nov.: Zantich „Petrola“, Kops, leer von Norden. Unterweier N., Meinte, leer von Bremen. Leobstahn 28, Wellerlamp, mit Gutarpercha von Bremerhaven. Helene, Rie, mit Städtgütern von Bremen. Riech, „Sachsen“, Schwinke, „Hummel“, Götter, „Sambor“, Sellen, mit Fischen von See.
 30. Nov.: Riech, „Münster Janen“, Strenge, „Regelad“, Rieder, „Schleswig“, Freese, „Baden“, Peters, „Breslau“, „Helene“, „Darmstadt“, Ulrich, mit Fischen von See. Segelsh. „Krems“, Sätze, mit Getreide von Brake nach Grodenkell. Zantich „Kort III“, Marfied, leer von Bremen. „Geny“, Schmidt, leer von Wilhelmshafen. Schleppl. „Celle 8“, Mürs, mit Getreide von Brake.
 Abgegangen:
 26. Nov.: Engl. D. „Glor“, Bell, leer nach London.
 27. Nov.: Riech, „Bremehafen“, Eisenhardt, nach Bremerhaven.
 28. Nov.: Riech, „Witzburg“, de Wall, „Leipzig“, Burgelich, Präsident von Mühlensfeld, „Gronewald“, „Bremen“, Hiller, zum Fischfang nach See.
 Segelsh. „Meier“, Bahlmann, leer nach Oldenburg. „Nahame“, Widung, mit Getreide nach Bremen. „Metrom“, Riech, mit Rüstung nach Oldenburg.
 29. Nov.: Helene, Rie, mit Städtgütern nach Oldenburg. „Kort III“, Marfied, mit Mineralöl nach Bremen. „Kloppahn“, 28, Wellerlamp, leer nach Bremerhaven. „Helene“, Sätze, mit Getreide nach Gesteinmünde.
 30. Nov.: Riech, „Stuttgart“, Wellm, „Hannover“, Sellen, „Münster Janen“, Strenge, „Regelad“, Rieder, zum Fischfang nach See.
 1. Dez.: Riech, „Schleswig“, Freese, „Sachsen“, Schwinke, „Darmstadt“, Ulrich, zum Fischfang nach See.

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

	Mt.	Mt.	
Pfaster, schwerer	7,70	Gerste, amerikanische	6,80
leichter	7,40	„ russische	6,80
„ hiesiger	8,—	„ wohnen	7,60
„ amerikan.	8,30	„ wachweizen	8,40
„ südrussischer	7,70	„ Mais	6,70
Weizen	9,—	„ Kleiner Mais	6,40
		„ Lupinen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat.	Thermometer mittl. H.	Barometer mittl. H.	Windrichtung	Lufttemperatur
	Re.	Stm.	Stm.	Monat: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
4. Dez.	7,1	760,3	W. 1,1	4. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12
Des.	8	765,2	27,10	5. Dez. — + 8

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 27. Nov. bis 3. Dez. d. J. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.
I. Eheschließungen.
 Wizefweibel Hermann Krohn und Sophie Ritzeharm, Kaufmann Carl Janßen und Marie Willers; Rechnungsführer Wilhelm Cordes und Hermine Bruns.
II. Geburten.
 Sohn des Eisenbahn-Stationsarbeiters Osterloh; desgl. der Mannell N. N.; desgl. der Dienstmagd N. N.; desgl. des Arbeiters Peyer; desgl. des Kaufmanns Lenz; desgl. des Malergehilfen Witt. — Tochter des Stundensmädchens N. N.; desgl. des Schiffsoffiziers Pfefferle; desgl. des Maurergehilfen Bruns; desgl. des Landmanns Hüller.
III. Sterbefälle.
 Eisenbahnschlofer Johann Ludwig, 71 J.; Witwe Emma Johanne Karoline Steinhoff, geb. Gooße, 77 J.; Marie Wilhelmine Charlotte Schmid, 3 J.; Anna Sophie Hermine Martens, 4 Mon.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osterburg vom 27. Nov. bis 3. Dez. d. J. Eheschließungen.
I. Eheschließungen.
 Kaufmann Heinrich Lindloh mit Marie Gilmann; Schlofer Wilhelm Klingenberg mit Helene Schubert.
II. Geburten.
 Sohn des Schlofers Friedrich August Willig; desgl. des Maurers Bernh. Dettken. — Zwillingskinder des Fabrikarbeiters F. Wobter zu Drielaekemoor. — Tochter der Hauswirtsch. N. N.; desgl. des Glasmachers Gustav Wolf; desgl. des Schlofers Wih. Willers; desgl. des Landmanns Dieblich Schröder zu Zweelbke.
III. Sterbefälle.
 Tochter des Fabrikarbeiters F. Wobter, 9 St.; Ehefrau des Rechnungsführers Otto Meyer, 40 J.; Schachmeister Röttger, 83 J.; Sohn des Arbeiters Herm. Schönfuß, 2 J.

Türk & Babst's
 Frankfurt a. M. Rühmlichst bekannter
Anchovy-Paste. Sardellen-Dücker.
 Auf Bräuten gerichten in ihr Saucen eine appetitliche Delikatess
 In kleinen Portionen oder Tuben stets frisch im Verkauf.
 Ueberall zu haben
Sard's Kalodont
 unentbehrliche Zahn-Creme
 erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Verpachtung einer Hausmannsstelle in Westerburg.

Der Hausm. **Heinr. Dannemann** da. beabsichtigt wegen Sterbefalls des Pächters seine da. belegene **Hausmannsstelle** mit Antritt zum 1. Mai 1905 auf 6-8 Jahre wieder zu verpachten, u. steht nochmaliger Termin zur Verpachtung auf

Donnerstag, den 8. Dezbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, in Bruns' Wirtshaus in Westerburg an.

Die Stelle liegt geschlossen an der Gasse von Westerburg nach Wardenburg, je 1/2 Stunde von den Stationen Sandbrunn und Hunslingen entfernt, hat eine Größe von ca. 200 ha mit einem Reinertrage von ca. 1500 Mk. Von den Ländereien sind ca. 25 ha Garten- und Acker- u. ca. 57 ha Wiesen- und Weideland. Das übrige ist unkultiviert. 2 Heuchhäuser gehören zur Stelle. Die Gebäude sind geräumig u. neu, die Ländereien sehr ertragreich und im besten Kulturzustande. Auf der Stelle werden 40-45 Stück Rindvieh und 6-8 Pferde gehalten. Bei nur irgend annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erfolgen. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt.

Wardenburg, W. Gloystein, Aukt.

Odenburg, Hausmann G. Rünemann, Krehenbrück, beabsichtigt seine im Odenburger- und Krehenbrückermoor b. gelegene **40 ha unkultivierten Moorkünderereien** im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend durch den Auktionator **Gloystein** zu verkaufen und ist Termin dazu auf

Freitag, den 9. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr, in **Mohrmanns Gasthaus** zu Odenburg anberaumt.

Die ganze Fläche ist in Abteilungen zur Größe von je ca. 1 ha eingeteilt und liegt der Plan auf meinem Bureau zur Einsicht aus. Das Land ist in nächster Nähe Odenburgs gelegen und leicht zu kultivieren, auch liefert es guten Torf, sowie bestes Buchweizenmoor. Zur näheren Auskunftserteilung gen. bereit.

Aug. Dählmann, Rechnungsführer.



Finkenstedts Vogelfutter ist erhältlich bei:
L. Faidt, Drogeriehandlung.
Konr. Weite, Drogeriehandlung.

Kleinkinderbewahranstalt.

Der Verkauf für die Odenburger Bewahrschule wird a. **Donnerstag, den 8.,** und **Freitag, den 9. Dez.,** von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags im Kasino stattfinden. Um gütige Zuwendung von Gaben jeglicher Art bis zum 5. Dezember wird von den Unterzeichneten herzlich gebeten.

Gleichzeitig werden vom Nähverein Männer-, Frauen- u. Kinderhemden in den verschiedensten Größen zum Selbstkostenpreis verkauft, durch deren Anfertigung hilfsbedürftigen Frauen- und Mädchen ein kleiner Verdienst geschaffen wird.
Frau **Lehrmann, Denerstr. 11.**
Frau **Kollstedt, Langestr. 37.**
Frau **Justizrat Müller, Gottorpstr. 20.**
Frau **Wannstedt, Roagemannstr. 12.**

Holz- und Heide-Verkauf in Vorbeck.

Nachdem **Frau Hausmann G. Bruns** in Vorbeck läßt am **Sonnabend, den 10. Dezbr.,** nachm. 1 Uhr auf, im Buche Langenwisch: **100 Ganzen Tannen-Nadelholz** und alsdann am Vorbeckwege: **eine größere Fläche Futter-, Dach- und Streuheide** öffentlich meistbietend verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf in Althorn.

(Zweiter Aufsatz.)
Wildeshausen. **Friedr. Otmann,** b. d. h. Hofbesitzer in Althorn, läßt seine dafelbst unmittelbar an der Chaussee in der Nähe des Bahnhofs b. gelegene

Besitzung, bestehend aus ziemlich neuem Hause nebst Stall und 1 ha 17 ar 93 qm unmittelbar daran gelegenen Acker- und Gartenland, sehr guter Bonität und im besten Kulturzustande, öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin am

Sonnabend, den 10. Dez. d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Walgens Wirtschaft** zu Althorn. Es merkt wird, daß diese Besitzung wegen ihrer vorzüglichen Lage sich sowohl für einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb, wie für jedes Gewerbe, insbesondere aber auch für einen Stellmacher, der in Althorn fehlt, eignet.
Geboten sind bisher nur 30000 Mk.
In diesem Termine soll der Zuschlag erfolgen.
G. Wehrkamp, Aukt.

Emfiede, Emfiede meinen einst. angek. schweren Stier **EGgenberg** zum Decken. Derf. stammt von hervor. Weiser. Eltern und hat vorzügliche Nachz. gelief.
G. Hansen.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
36 cm Bügellänge 8 Mk.
39 " " " 9 Mk.
42 " " " 10 Mk.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Extra-Angebot

Wegen Ankauf neuer Warenlager soll der noch vorhandene Rest zu jedem annehmbaren Preise in diesem Monat anverkauft werden. **Steinbaukasten, schöne geschliffene Steine, 3 Kisten für 1 Mk. Nickelkerze St. 3 und 4 Mk. Echte Alpaca-Tea- und Schlüssel, im Gebrauch wie Silber, das Duzend für 2.50 Mk. Verschiedene echte chinesische Vasen sowie Service zu jedem annehmbaren Preise. Hochlegante Pelzrolliers, Stück 1 Mk. Sehr feine Pelzrolliers, zirka 2 Meter lang, Stück 3 und 4 Mk. Sehr große Pelzrolliers mit 30 cm breitem Schultertragen und über 2 Meter lang, Stück 10 Mk.**

Einen **Posten unzerbrechbarer Möbelstoffe, 130 cm breit, Meter zu 1.25 Mk. Einen Posten reinwollener Kleiderstoffe, 110 cm breit, das ganze Kleid zu 3 Mk. Schwere reinwollene Planelle, Meter 1 Mk. Gardinen, Chaiselonguedecken, Tischdecken, Sammet und Seide; alles in diesem Monat zu jedem annehmbaren Preise.**

Einen **Posten hübscher gemusterter Delmenhorster Einoleum, das 2 Meter zu 1.25 Mk. Ein Posten hübscher Delmenhorster Einoleumläufer, Muster durch und durch, das Meter 75 Pfg. Ein Posten großer abgepaßter Delmenhorster Einoleumteppiche, pro Stück 10 und 15 Mk.**

Warenhaus Eli Frank.

Weihnachts-Ausverkauf in Kleiderstoffen.

J. G. Koch, Mitterstr. 22, Einziges Spezialgeschäft in Kleiderstoffen am Platz, empfiehlt zum Weihnachts-Einkauf: **Hochf. reinwollene Kleiderstoffe 75 Pfg. an.**
Siehe Schaufenster.

Im Tierwahl, Bremerstr. 16, ist ein Terrier abgeleitet. Derfelbe ist ev. mt. nach 3 Tagen zu verkaufen.
Woorhausen b. Altenhamm. Zu verkaufen eine fette Duene.
G. Bartels.

Wahbeck. Die Landente **J. Klotzger** (auf fr. D. Garmis Stelle) und **Friedr. Bruns,** dafelbst lassen am

Freitag, den 9. Dez. d. J., nachm. 1 Uhr auf:
100 Eichen

auf dem Stamm, darunter recht schwere Stämme, passend zu **Bau-, Wagen-, Brücken- und Heckholz,** auch ca. 60 schöne Weihnachts-tannen in allen Größen, öffentlich m. anbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Das Holz steht auf festem Boden und direkt an der Chaussee. Mit dem Verkaufe wird bei Klotzger's Hause begonnen.
Kauf obaber ladet ein **Nadorf, D. G. Dierks.**

Nachdem **Friedr. Otmann** in **Hausenmoor** beabsichtigt seine dafelbst, fast unmittelbar an der Kleider Chaussee gelegene

Anbaustelle, bestehend aus einem guten Wohnhause und 12 Sch.-S. Ackerland, in bester Kultur befindlich, mit Antritt zum 1. Mai 1905 zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich ehestens an mich wenden.
J. Degen, Aukt.

Sonigtuchen

feils rich, a Pfd. 40 Pfg., Gröninger Sonigtuchen garantiert rein mit und ohne Gewürz, a Pfd. 60 u. 70 Pfg., ff. Opfiantis-Tafel 80 Pfg., Buch-Chokolade, garant. rein, a Pfd. 1 Mk., ff. Marzipan-Masse, a Pfd. 1 Mk. emp. **Otto Wittner, Sonigtuchenfabr.**

Panorama Markt 12a.

bleibt ständig am Platz.
Neul Hamburg, Neul
Dampfer: "Normannia", "Columbia", "Augusta Victoria", "Ficht Wisnaw".
Kochunterfaß.
NB. Geste Dtsch-Litfa wird erst am 18. Dezember vorgeführt.

Mollberg, Am 2. Weihnachtstage: Ball, wozu febl. einladet **Heinr. Sauer.**

Diese Annonce ist für die Hausfrau!

Am allen Frauen Gelegenheit zu geben, für wenig Geld ihren **Weihnachtsbedarf** in besonders guten streng realen Manufaktur-, Aussteuer-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren zu beschaffen, so bietet sich jetzt die günstigste Gelegenheit in meinem

Total-Ausverkauf.

Die Sachen werden so billig verkauft, daß Sie stannen werden. Ich kann die Artikel hier nicht alle aufzählen, deshalb bitte ich Sie, sich in meinem Laden ohne Kaufzwang zu überzeugen.

Aug. Bruhn Nachf.

Haarenstraße 54. Haarenstraße 54.
Verkauf nur gegen bar! Kein netto!

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Diens tag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr:
Versammlung im Kasino, links unten.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Unterstützungen.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Mitteilungen.
Der Vorstand.

Kriegerverein Moorriem.

Am 9., 10. und 11. Dezember in Cräpers Vereinslokal:
Vorträge, verbunden mit Vorführung von **Kolossal-Zeit-Lichtbildern** von Herrn Registrator **Gloystein.**
1. Teil: Kaiser Wilhelm-Kanal.
2. Lebende Photographien.
Freitag, 5 1/2 Uhr anfangend, nur für Kinder.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr für Erwachsene.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Hessisch-Thür. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse schon nächsten Dienstag.

Inse empfiehlt zu amtlichen Preisen:

$\frac{1}{8}$ Mk. 3.50, $\frac{1}{4}$ Mk. 7.—, $\frac{1}{2}$ Mk. 14.—, $\frac{1}{1}$ Mk. 28.—,

amtl. bestellte Haupt-Kollektur

D. LEWIN,

Oldenburg i. Gr.,
Schüttingstr. 14.

Versand auch unter Nachnahme; Bedienung prompt und streng verschwiegen.

Das Eintreffen einer Sendung

 echter orientalischer Teppiche

zeigt an
Ed. Schauenburg Nachf.

Max Ullmann,

Grossherzogl. Hoflieferant.

Adolf Götting,

Tel. 516. Hof-Juwelier. Langestr. 58.

Hochelegante Neuheiten in:

Brillantbrotschen, langen Ketten,
Brillantringen, Kettenarmbändern,
Brillankolliers, Knöpfen usw.

Goldene Damen- und Herren-Uhren.

Reichhaltiges Lager in modernen Silberwaren.

Umarbeitung alter Schmucksachen der Neuzeit entsprechend.

Adolf Götting, Hof-Juwelier.

Bergedorfer

ASTRA-Separatoren.

Höchste Leistungsfähigkeit.

Schärfste Entrahmung.

Vertreter:

Hugo Kluge, Oldenburg.



 Bis Weihnachten
verkaufe Lehnhühler, Kinderwagen, Puppenwagen,
sowie alle zu Eisereien neu eingerichteten Körbe und
Ständer zu herabgesetzten Preisen.

Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststraße 10.

Bei Barzahlung Rabattmarken oder 5% bar.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Siehe Schaufenster.

Fritz Lühr, Möbelgeschäft, Heiligengeistwall 3.

Dachreith

von der Bühne-Plate 1/2 Mtr. Wand
abzugeben.

G. Oufen, Gau.
Joh. Willers, Bahnhofstraße.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener

Schreibtisch.

Offerten unter S. 736 an die
Expd. d. Bl.

B. D. L. Sonnabend, d. 10. Dez.,
ab 9 Uhr, im Neuen Hause: gefellige
Zusammenkunft m. Abendessen für
Mitglieder und Gäste. Anmeldungen
beim Vorstand bis Donnerstag.



Osterburg.

Empfehle Dienstag
(morgens eintreffend) frische Angel-
schellfische billigst.

Täglich frische große Stinte, fort-
während Rauchheringe, Riefer Gerollt
und Bäcklinge, marinierte und Salz-
heringe, Bismarckheringe, Rollmöpfe
und Sardinen.

Bakenhus Fischhandl.,

Ulmenstraße 5.
Zwei gute Biegen zu verkaufen.
Dreier Chaussee 10.

Billigste Bezugsquelle für
Brnschw. Landwurst
u. Schinken.

W. Meier, Wurstfabrik.
(Preisliste franko.) Belpke b.
Brnschw.

Zu kaufen ges. ein geb. Fresen
u. Keole, pass. f. Schuhwarengeschäft.
W. Meier, Koppelstr. 4.

3-20 M. tägl. können Verf.
jed. Standes verb.
Nebenerwerb, durch häusl. Tätigk.,
Schreibarbeit, Vertretung zc. Näheres
Erwerbszentrale in München.

Wüfing.

Die diesjährige

Spartie

findet am Mittwoch, 14. Dezember,
6 Uhr abends anfangend, statt.
Es ladet dazu freundlichst ein
G. Clausen.

Delfshausen.

Zu der am Sonnabend, den
10. Dezember, nachm. 5 Uhr, im
Ginrichs' Gasthause hiersebst statt-
findenden

Versammlung des Landwirtschaftl. Vereins Hafstedde

sind auch Nichtmitglieder freundlichst
eingeladen.

Der Vorstand.

Zu vert. 2 weiße Whandotte-
Gänge, O. L. Donnerstagsm. 60.

Teer-Verkauf.

In der Zeit vom 1. Januar 1905 bis 1. Januar 1906 sind 320 t Steinkohlenteer abzugeben.

Kaufliebhaber wollen ihr Angebot auf die ganze Menge oder Teile derselben bis zum 7. Dezember einreichen. Die Abnahme hat sich der Produktion tunlichst anzupassen. Zifferenwagen sind seitens des Käufers frei Gaswert zu stellen.

Auf Wunsch kann die Abnahme auch in Fässern geschehen.

Städtisches Gaswerk
Oldenburg i. Gr.

Holz-Verkauf

in Griftede.

Kaufst. Gutsherr D. Dvick in Griftede läßt am **Donnerstag, 8. Dezember,** nachm. 1 Uhr auf, im Sähtje, unmittelbar an der Grifteder Chaussee:

- 100 Eichen, Eßs-, Bau- und Wagenholz,
- 100 Buchen, Nutholz,
- 100 starke Föhren, Fichten und einige Lärchen und Edel-tannen, zu Kammfässern, Bau- und Zierholz, vorzüglich geeignet,

auf Zahlungsrück verkaufen. Kaufliebhaber verjammeln sich um 12 1/2 Uhr in Siegfrieds Wirtshaus in Griftede. Z. Degen. Aufk.

Buch über die Ehe mit 89 Abbildungen von Dr. Mehan. — Statt 8 Mk. für 1.60 Mk.

Das Geschlechtsleben mit 89 Abbild., statt 2.50 Mk. für 1.50 Mk. Beide Werke zu 3 Mk. Nat-nahme 80 Pfg. mehr. Rich. Döring, Buchhdl., Zwischenahu.

Zweifelbäse. Empfehlung meinen angehörten Bräunlecher zum D. d. G. Mühlenbrook.

Kaufe fortwährend noch frische

Schinken

zu den höchsten Preisen. **D. Schmalriede,** Petersfeh.

Getreide-Rümmel,

Ritterf. 1,10 M., erstl. Glas. Carl Wille, Postf.

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste für Kurz-, Halb-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen u. alle einschläg. Artikel von **Wilhelm Sonnenberg** (geb. Rosenfeld), Hamburg, 7, Grobneumarkt 24, Spezial-Groß-Geschäft nur für Händler, Hausierer u. Marktreisende. Versand überallhin gegen Nachnahme.

Gauten Dünger zu verkaufen. Gaarenstr. 35a.



English Porter, sehr malz-haltig, daher ärztl. empfohlen bei Blutarmit usw. a Flasche 25 Pfg. bei **Gustav Wiemken,** Langestr. 71.

Flechten

offene Füße. Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Krätze, Ekzeme, Hautausschläge. Wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe ist ein Mittel, das sich bei allen Hautkrankheiten bewährt. Nach D. r. t. u. u. haben verjendet auch die Fabrik **Schubert & Co., Weinböckla** (Sachsen), von 4 Dozen an franco.

Kohlen, Koks, Brifetts,

alles nur beste Sorten, empfiehlt zu **Tagespreisen** **Gerh. Meentzen** Bahnhoffstr. 12. Fernspr. 44.

Sichere Griftenz!!

10 Mk. täglich können Händler, Kaufleute, Hausierer verdienen durch Verkauf eines patentantilig gezeichneten Artikels. Nähere Auskunft wird erteilt **Lindenstraße 44. 1. Etage.**

Petroleum
Liter 18 Pfg.
Theod. Baumberger, Gaffstraße 2.

Die Salzwedeler Baumfuchsenfabrik
Inhaber: **Emil Schernikow,** königlicher Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt ihr überall beliebtes Fabrikat.

Als Weihnachtsgeschenke
Anfertigung von Emaille-Broschen, Anhängern, Nadeln, Knöpfen zc. nach jeder Photographie in feinsten colorierter Ausführung. Bestellung möglichst bald.
Diedr. Sündermann, Langestraße 65.

Nur noch kurze Zeit!!
Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrik-Niederlage muß das ganze Garderobenlager schleunigt ausverkauft werden, deshalb Preise nochmals herabgesetzt.
Herren-Anzüge von 8 Mk. an,
Herren-Paletots von 10 Mk. an,
Herrenhosen von 2 Mk. an,
Arbeits-hosen von 1.50 Mk. an,
Kinder-Anzüge von 1.75 Mk. an,
Joppen, Jacketts, Westen, Kinder-Paletots, Knabenhosen, Leibchenhosen, Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Wäsche, Sosensträger, Winterzeuge u. u.
Allerbilligster Einkauf praktischer Weihnachtsgeschenke.
Gerhard Bruns, Saarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Streichfertige Oelfarben, sowie sämtliche Sorten Lacke und alle Maler-Bedarfsartikel liefert in anerkannt bester Ware zu sehr billigen Preisen **Ernst Klostermann, Staustr. 14,** Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Maler-Artikeln.

Zeversches Wochenblatt.
Sehr reichhaltig, weitverbreitete Tageszeitung. — Abonnementpreis vierteljähr. 2 M. Das „Zeversche Wochenblatt“ ist in Stadt und Amt Zever die einzige und geleseste Zeitung, so daß durch dasselbe erlassene Bekanntmachungen in diesem Kreise die stärkste Verbreitung finden. Insertionsgebühr für die Zeile 10 Pfg. bezw. 15 Pfg. für außerordentlich große Inserate.
Zever. Expedition des „Zev. Wochenblatts.“
Wuppen = Berücken gegen Husten u. Heiserkeit, a Pfd. 80 Pfg. empf. **D. Witter,** Staustr. 19.
Apfelweinfekt, 1,25 M., **Carl Wille,** Staustraße 10.

Bienen-Honig, garant. rein, a Pfd. 65 u. bei 5 Pfd. 60 Pfa. empfiehlt **Edo Witter.**
J. v. Stevendaal, Ebfes Nachf., empf. schweren und leicht. Graber, 2 Sorten Waschinort, Westell. am Lager, Torpl. u. b. Denneke, Markt 20.

Wiesenheu wird verkauft. Zentner 3,50 M. Gut Lob.
Hermann Greichs empfiehlt **Haferschale, Haferschlamm, enthäufstes Hafermehl.**

Nettelbeck's alkoholfreie doppelte Schirf-Mumme — Malz-Extrakt ärztl. empfohlenes Nahrungsmittel bei **Blutarmut, Bleichsucht,** 1/2 Ko.-Dose 1,50, 1/4 Flasche 1 M. Zu haben in Apotheken und Drogeriehandl. od. direkt durch **H. Nettelbeck, Ges. m. B. H. Braunschweig**

Konsumverein. Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Honig aus der Imkerei zu verl., jed. Cons-abend u. Mittwoch in der Markt-halle. St. Nr. 1, Tövele mitbebr. wend.
Handarbeits-Unterricht ert. **Sophie Gärdes, Schäfervtr. 20b.**
Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc. Preisl. gratis, behöhr. illustr. Katalog i. Couv. franco geg. 40 Pfg. i. Marken. **Hygienisches Waar-nahaus Wiesbaden T26.**

Knochenstrot empfiehlt **Joh. Stöver, S. Arnechtstr.**
Braune Kuchen, a Pfd. 50 u. 70 Pfg. täglich frisch in bekannt. Güte empf. **D. Witter.**
Schiffzugversicherung, tadelloser Aus-führung. Bernh. Stroschnieder, Gaarenstr. 10.

Dann besah er dem eintretenden Diener: „Meine Frau!“
Der Diener ging, und Legius begann erregt in Zim-mer auf und nieder zu laufen. Hete vertrat ihm entschlossen den Weg.
„Vater, ich bitte Dich!“ rief sie eindringlich. „Was willst Du tun?“
Er wehrte sie ab.
„Du wirst es sehen!“
„Aber es ist doch unmöglich, daß Du mich halten willst, da ich doch gehen muß. Und sei verjichert, Vater: wenn Du mich nicht in Güte und durch zwingende Gründe da-hin bringen kannst, so bleiben, dann wirst Du es auf irgend einem anderen Wege erst recht nicht erreichen, daß ich bleibe.“
„Das warten wir ab,“ sagte er kalt.
„Vater, Du darfst mich nicht abhalten, meine Pflicht zu tun.“
„Deine Pflicht ist lediglich, gehorsam zu sein, wenn Deine Eltern befehlen. Und ich will gerade dafür sorgen, daß Du diese Pflicht nicht völlig außer acht lässest.“
„Aun denn!“ Sie richtete sich hoch auf und ihre Augen blitzten ihr entschlossen an. „So laß Dir sagen, Vater, daß ich gehen werde, trotz aller Hindernisse, die Du mir vielleicht bereiten kannst. Ich habe von diesem Augenblick keine Sorge mehr, außer der einen, wie ich von hier fortkommen kann, und was dann geschieht, das wirst Du allein zu verantworten haben!“
In diesem Augenblick trat Frau Legius herein — ansehend recht ungehalten darüber, daß man sie ge-stört hatte.
„Du hast mich rufen lassen?“
„Ja, meine Liebe. Hete hat mir eben mit trockenen Worten angezündet, daß sie davonlaufen werde, um den sehr ehrenwerten Herrn auf Weibsziele, den Stutterheim nämlich, zu heiraten. Sie ist, da sie die 21 eben hinter sich hat, in der Lage, einer Erlaubnis zur Heirat nicht mehr zu bedürfen. Aber ich denke doch, wir lassen es

dahin nicht kommen, und eben darum habe ich Dich bitten lassen. Du hast wohl die Liebenswürdigkeit, Hete unter Deine besondere Obhut zu nehmen und sie fortan nicht mehr aus den Augen zu lassen. Sie wird also von heute an die Zimmer mit Dir teilen — im übrigen hast Du freie Hand, zu tun, was Dir nützlich erscheint, um den Affront unmöglich zu machen.“
Frau Legius war außer sich und sie überschüttete Hete förmlich mit Vorwürfen. Hete schwieg aberhuldig, und auch dann noch, als Frau Legius ankündigte, daß sie der Dienerschaft strenge Weisung geben werde, zu hindern, daß das gnädige Fräulein allein das Haus verlasse. Aber da legte sich der Geheimrat ins Mittel: Das dürfe nicht geschehen, denn was die Dienerschaft erst einmal wisse, das wisse auch die Welt. Es müsse also Sache der Mutter sein, der Tochter jede Möglichkeit zu unbachten Schritten zu nehmen, ohne daß die Dienerschaft begrün-deten Anlaß erhalte, die wahre Sachlage zu durchschauen.
Den Abend brachte Hete mit der Mutter im Salon zu und in der Nacht teilte sie mit Frau Legius auch das Schlafzimmer. Das sollte von nun an immer so sein, und Hete erhob dagegen keine Einwendungen. Aber in der Nacht lag sie schlaflos da, und ihre brennenden Augen hingen schmerzlich an den Fenstern, hinter denen sie den ersten Schimmer des Tages suchte. Sie war entschlossen, die erste Gelegenheit zur Flucht zu benutzen. Frau Legius schlief tief und fest, nachdem sie törichterweise während des ersten Teiles der Nacht sich kampftätig bemüht hatte, den Schlaf zu unterbrechen, und Hete hoffte, daß sie un-bemerkt sich werde anziehen können. Sinaus kam sie dann ohne Hindernis. Allerdings, die Dienerschaft würde sich wundern, wenn sie das Haus in aller Morgenfrühe ver-lasse. Aber was lag denn daran, die erfuhrten ihre Flucht ja doch, etnerlet, wann sie geschehen würde.

der Hofe und erfuhr, daß das gnädige Fräulein in aller Frühe schon ausgegangen und noch nicht wieder zurück-gekehrt sei. —
Legius bemerkte, als er die Nachricht erhielt, sofort das Oberpräsidium. Er eilte zunächst nach dem Bahnhof in der unbestimmten Hoffnung, daß er Hete am Ende dort noch antreffen könne — eine Hoffnung, die sich indessen nicht erfüllte. So nahm er denn einen Wagen und fuhr nach Hause, und dort erriet er aus der herrschenden Be-stürzung, daß die Leute bereits unterrichtet waren. Ver-mutlich hatte seine Frau in der ersten Bestürzung der Dienerschaft darüber Vorhalt gemacht, daß sie Hete hatte gehen lassen, und jedenfalls war nun bereits offenkundig, was er um jeden Preis hatte vermeiden wollen. — Nun mußte er selbst alle Willenskräfte aufbieten, um unbefangen zu scheinen, und es gelang ihm auch, anheimelnd feierlich nach den Zimmern seiner Frau hinzutreten.
Frau Legius war in Tränen aufgelöst. Sie hatte sich nicht die Mühe genommen, Toilette zu machen, und so sah sie nichts weniger als amuttig aus. Ihre Augen waren verquollen vom Weinen, ihr feistes Gesicht glänzte förmlich in dunkler Röte, und Legius fühlte sich direkt abgestoßen, als er sie so sah. Daß diese Frau doch nie das Rechte tun konnte, wenn einmal alles darauf ankam, keine Dummheiten zu machen. Statt in aller Eile Toilette zu machen und ihm aufzutreten, brachte sie jetzt das Haus in Aufruhr und verbrödelte die Zeit mit nutzlosen Plas-ten.
Die Unterredung zwischen den Gatten war denn auch höchst unergütlich. — Legius ließ seiner Wut die Zügel schiefen, und die einzige Rücksicht, die er gelten ließ, be-stand darin, daß er seine Stimme zu einem scharfen Flü-seln mäßigte. Frau Legius verteidigte sich mit Eifer unter immer neuen Tränen, und schließlich fanden sie sich doch in der Lage zusammen, daß die Wamage unittigbar und daß es mit der Standeserhöhung und den sonstigen Zu-truststräumen vorbei sei.
(Fortsetzung folgt.)